

Wochenschein

Carmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Rathenaustraße 50
Fernsprecher NWn 7000—7007.

(Eiderfeld) Barmer Nachrichten — Allgemeine Zeitung für Berg und Meer . Bergliche Nachrichten

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Weltdeutsche Sport-Zeitung — Für unser

Grünkei mochenählig. — Verkaufspreis halbmöndlich 1.15 Reichsmark. — Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. — (Kleinanzeigen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. — (Wohlfühlentente) Rbn 3262 B. Starkei Filiale Eberfeld. — Erfüllungsort Eberfeld.

Berlin 1237
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 16428, 13699 und 976

Für Kautnahme von
phonische Kauträge
höhere Gewalt oder
Konflikt werden nicht

Barmen
 Geschäftsstelle u. Schriftleitung
 Neuerweg 34
 Telefon Rtn. 714 u. 4907

Hof und Garten.

in Tagen und Wochen und für teils
übernommen. — Bei Störungen durch
unfrühe nicht vernünftige werden.
für aufzufand, wenn Rückwärts helfen.

Nr. 248 — 42. Jahrgang.

Samstag den 20. Oktober 1928

Einzelpreis 20 Wfr.

Auf-
gesuche

I. Einjährl.
m. majome
gel. o. Zang
61 p. u. Rath
Edwert. Cane-
reit. 30. II.
nucht. ut. era
Scherhappel
uten gelut.
u. F. 1777 an
Seidst. 1906
mbag. Sider.
rb., o. Quedlitz
gel. Preilman
5941 an 68 u.
arb., fl. man.
an foun gel.
u. F. 5962 an
r. Matri. gi.
atent. 17. I.
Schreiblin.
nucht. zu frauen
d. Angest. um
97 an die Gie.
Boher Spiegel.
a ob Rath.
probe ete
beistellung d.
F. 5900 an
Bauer Brock.
u. ente rir. 35 p.
Karia-Gassen
zu fouden ge.
Todes Bern
deitrate 11.

22. Washington, 20. Okt. (Drahtb.) Der letzte Tag des Besuches Dr. Edeners in Washington verlief genau entsprechend dem vom Marineamt festgesetzten, offiziellen Empfangsprogramm. Gelegentlich des Besuches Dr. Edeners bei Hoover äußerte dieser: Jede Verrückung der Verbindungswege führt zu einer größeren Annäherung zwischen den Völkern und trägt zu einem guten Verständnis der Eigenschaften und Vorzüge des anderen Teiles bei. Der Flug Dr. Edeners und seiner Kameraden über Washington und den Westküst hinab bis Mount Vernon, der Grabstätte Washingtons, war für die Beteiligten hervorragend geglückt.

Dr. Edeners kürzliche Bemerkung, daß Washington sich seiner vorzüglichen Vindberathnisse seiner topographischen Lage wegen ganz als ein Hafen für eine Europa-Amerika-Linie ansehe, hat hier starken Eindruck gemacht und bereits zu eingehenden Besprechungen in der Regierung und Kommunalbehörden geführt. Auch das nahe gelegene Baltimore bezieht sich sehr um die Erlangung eines Flugplatzes.

Der Empfang beim deutschen Gesandten, der Träger, Vizekonsul Dr. Riep und sein, gehaltenen sich zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis Washingtons. Die Zahl der Besucher wuchs von Minute zu Minute und alle suchten nach einer Gelegenheit, dem fähigen Luftschiffer die Hand zu reichen.

Der kommunistische Auftrag.

Nur 1,4 Million Stimmen für das Volksbegehren. — Rund eine Million R. M. sind aus öffentlichen Mitteln zu zahlen.
Eigener Drahtbericht.

W. Berlin, 19. Cft. Nach den bisherigen Schätzungen, die im Reichsministerium des Innern über das Ergebnis des kommunalistischen Volksbegehrens gegen den Panzerfrenkenbau aufgestellt wurden, sind etwa 1,4 Million Stimmen für das Volksbegehren abgegeben worden. Damit haben die Kommunisten noch nicht einmal ihre Stimmzahl der letzten Reichstagswahl erreicht. Die Unkosten sind trotzdem erheblich. Sie sind, soweit das Reich in Frage kommt, genau so hoch wie bei dem Pfaffenkleinungs-Volksbegehren, und zwar 798 000 Mark, zu denen noch der Anteil der Gemeinden kommt, so daß insgesamt aus öffentlichen Mitteln rund eine Million Mark zur Verfügung gestellt werden müssen. Dazu kommen noch die Agitationskosten der Kommunisten.

Keine Nachricht von Mar Donald.

W.D. London, 19. Okt. Trotz eingehender Nachforschungen an der irischen Westküste ist bis heute abend keine Spur des englischen Ozeanfliegers MacDonaldb gefunden worden.

Der neue Völkerbunds-Kommissar für Danzig.



Graf Manfredi Gravina (Italien), der vom Völkerrundsrath als Nachfolger des Holländers van Hamel zum Oberkommissar für den Freistaat Danzig ernannt wurde.

Am die Schuldenregelung.

Die Verhandlungen zur Bildung des Sachverständigenausschusses zur Regelung der deutschen Schuldverpflichtungen scheinen doch dank der Energie Vorters Gilberts etwas schneller fortzuschreiten, als es ursprünglich ankam.

Es ist nicht uninteressant und ein Zeichen der innigen Bindung zwischen England und Frankreich, daß die Schwereituna zusammenfällt mit dem Währungswechsel, den die englische Regierung in dieser Frage vorgenommen hat. Zunächst war Gilbert in Paris wie in London auf keineswegs freundliches Entgegenkommen gestoßen. In Paris bedeutete man ihm, daß man nicht übermäßig interessiert an der ganzen Angelegenheit sei. Man werde das Mellon-Veranger-Kblomme unterzeichnen, und sei dann aller Sorgen ledig, brauche also kein deutsches Geld. Im übrigen sei es angenehmer, 2,5 Millarden Mark zu bekommen, als wenigstens die vertraglichen 52 Prozent davon, als eine erheblich verringerte Annuität. In London fand er einen ebenso kühlen Empfang. Die Engländer hatten schon in Venzholz erklären lassen, sie gebächten ihre Schuld an Amerika voll zu bezahlen, seien also an all diesen Plänen erst in zweiter Linie beteiligt, und auch nur dann, wenn keine neuen Papiere für die Steuerzahler eintreten. Immerhin ist es Vorters Gilbert auch in London gelungen, Verständnis zu erwecken, und der Erfolg ist eine allgemein frohbewegte Stimmung diesseits wie jenseits des Rheins.

Bei diesen Erörterungen hat es sich aber — und dies betont man auch in der Wilhelmsstiche — nur oder vorwiegend um die technischen Präliminarien für die Konferenz gehandelt, nicht aber schon um ihre Durchführung und ihre Ziele. Daran ändern auch nichts die Zahlen, die als künftige Endsumme der deutschen Schuldverpflichtungen genannt werden. Wober die 40 bis 50 Milliarden Mark, die als allzu optimistische französische Sachverständige als tragbar für Deutschland ausrechnen, noch die etwas niedrigeren Zahlen anderer Beurtheiler können praktische Grundlagen künftiger Verhandlungen werden. Ihre Kennung hat ausgesprochen taffischen Zweck. Man will dadurch erreichen, daß das Deutsche Reich eine hohe Summe herunterhandeln muß, was erheblich bequemer für die Gegenseite ist, als den tatsächlichen wirtschaftlichen Lasten Rechnung zu tragen.

Nichts scheint aber zu sein, daß Pariser Silber sich über die Nothwendigkeit, den Währungswechsel für das Deutsche Reich aufzuheben, sehr großzügig ausgesprochen hat, und zwar so, daß dieser Währungswechsel jetzt plötzlich als „eine Beschränkung“ auftaucht, die zu beiderseitigen für das Deutsche Reich sehr angenehm sein müsse. So ist das nun nicht! Der Währungsschuss, die sogenannte „Transferr-Raniel“, ist einer der wesentlichsten Vorteile des Dawes-Planes, auf den die deutsche Regierung nicht ohne weiteres verzichten wird, und der auch nicht ersetzt werden kann durch einen, offenbar von Gilbert vorgeschlagenen Schutz der Gläubigerkassen vor Überschwemmung mit deutschem Geld. In diesem Währungsschuss liegt eines der wichtigsten Probleme der künftigen Verhandlungen. Bleibt er bestehen, so müssen die Privatgläubiger des Deutschen Reiches fürchten, ihre Zinsen nicht zu bekommen, die Mobilisierung der Endsumme zugunsten Frankreichs wird also schwierig. Häufiger, so wird möglicherweise die deutsche Währung durch Abfluten der Marx in das Ausland gefährdet. Diese Frage ist zweifellos ernst.

Das Allerwichtigste aber ist die Ver-
föppelung der Reparationsfrage mit der Näm-
mungs- resp. Sicherheitsfrage, die noch
leimwegs aufgeschaltet ist. Zwar sollen die
Erörterungen über die Kontrollmaßnahmen „ne-
benher“ laufen, aber man hat in Paris doch kürz-
lich noch unzweideutig erklärt, daß ohne „Sicher-
heit“ an der Grenze die endgültige Schanden-
regelung nicht erfolgen könne. So liegt die Ge-
fahr vor, daß die deutsche Regierung wieder auf
ein lausches Kompromiß hineinfaßt.

Ein Direktorium zur Führung der deutschnationalen Partei?

22. Berlin, 20. Okt. (Hunsprug.) Der Parteivorstand der Deutschen nationalen Volkspartei ist heute vormittag um 10 Uhr zusammengetreten. Soweit verlautes, beschaft er sich mit der Erörterung über die Möglichkeiten einer Parteiführung durch ein Direktorium aus drei gleichberechtigten Persönlichkeiten. Beschlüsse des Parteivorstandes sind nach Lage der Dinge nicht zu erwarten, da dieser den Entschlüssen der heute um 3 Uhr beginnenden Sitzung der Parteivertreter nicht vorgreifen kann. Auf Grund der internen Besprechungen, die im Verlaufe des gestrigen Tages und heutigen Vormittags zwischen den verschiedenen Landesverbänden stattgefunden haben, besteht der Eindruck, daß der Gedanke des Direktoriums unter Einfluß des Abgeordneten Dr. Hugenberg erheblich an Boden gewonnen hat.

Die heutige Tagung der Parteibezirke wird durch Referate über die politische Lage eröffnet werden, denen jedoch nur eine einleitende Bedeutung zukommt. Die ganze weitere Tagesordnung dürfte sich in dem Punkte „Wahlen“, d. h. Erlebigung der Führerfrage, erschöpfen. Ob die Wahl eines Einseßführers, wie es den bisherigen Sitzungen der Partei entspricht, oder nach ent-

sprechender Satzungsänderung, die eines Direktoriums, erfolgt, hängt von den jetzt noch schwebenden Besprechungen bzw. von dem Verlauf der Sitzung der Parteivertreter selbst ab.

Bezüglich der Stellungnahme von Graf Westarp steht entgegen allen bisherigen Vermutungen und Gerüchten bisher nur fest, daß er eine Beteiligung an dem Direktorium der drei Köpfe für seine Person noch wie vor entschieden ablehnt.

Marg des Führens müde.

Er will den Parteivorſitz niederlegen.

Eigener Drahtbericht.
 BS., Berlin, 19. Okt. Reichstagsler a. D. Dr. Marx hat schon früher wiederholt den Wunsch geäußert, mit Rücksicht auf seine Gesundheit von der Führung der Partei entbunden zu werden. Die Entscheidung wird aber erst auf dem nächsten Reichsparteitag der Zentrumspartei fallen.

Als Nachfolger nennt man den ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der der Kandidat des katholischen Volksbundes ist, mehr aber noch die Abgeordneten Stegerwald, Esser und Jock.

Der Erweiterungsbau der Kavallerieschule in Hannover.



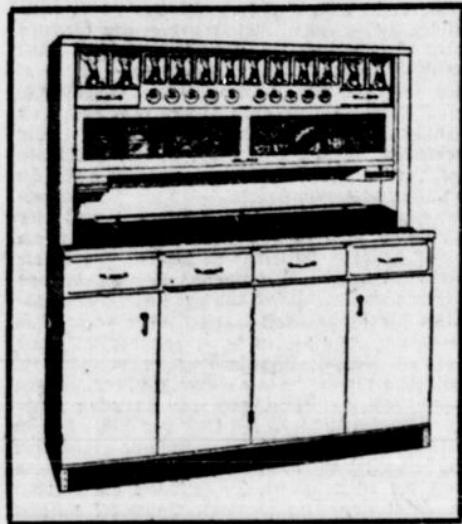
General Gschneidner erwartet den Reichstagspräsidenten vor der 6. Sitzung.



Der Erweiterungsantrag wurde am 17. Okt. schriftlich eingereicht.

This image shows a vertical scan of a document. On the left side, there is a dark, textured vertical band representing the book's binding or spine. The rest of the image is a light-colored, off-white surface with a visible paper grain and some minor dust or scanning artifacts. No text or other graphical elements are present.

UNERREICHT



in ihrer Wirtschaftlichkeit ist die HAARER
UNIVERSAL-KÜCHE
mit den praktischen Haarer Schütten und
luftdicht abschließenden Gewürz Büchsen
Sie sparen Zeit, Geld
und Arbeit - - - - -

TIETZ

ELBERFELD

„GEATRON“

Vergessen
Sie nicht, daß Sie in meinem Spezialgeschäft

**Klubmöbel
Polstermöbel**

aller Art am vorteilhaftesten
kaufen. Besuchen Sie mich,
ich biete eine gewaltige Aus-
wahl und liefere für jeden Ge-
schmack das Richtige. Eigene solide Anfertigung
bei günstigen Preisen.

Klubessel, 1a Rindleder
mit reiner Roßhaarauflege von 110.- an
Stoff-Klubessel, Moquett, Gobelin,
mit reiner Roßhaarauflege von 88.- an
Ruhebetten (Chaiselongues) von 58.- an

— Großes Lager in Divandecken und Teppichen. —
Werkstätten für Polstermöbel

Schnurbusch
Elberfeld - Bahnhofstraße 50.

Fußschmerzen

Tel. 3383.

Senkfuß, Hohl-, Spreiz- und Plattfuß-
Beschwerden beseitigen sicher die
Patent-Fußeinlagen mit u. ohne Metall



HYGIENA

Prämiert mit Gold- und Sil-
ber-Medaillen. Millionen
im Gebrauch. D.R.P. 455642.
Nur fachmännische Bedienung

E. Oellingrath BARMEN
Heubruch 26

1 Schlafzimmer 2500
1 Herrenzimmer 1200
(ohne Schrank)
1 Küche 300
Su. bef. 23, Rothringstr. 19, I. 5802a

Total-Ausverkauf
15-25% Rabatt

Besen
Bürsten
Fensterleder
Schwämme
R. Berger
Elberfeld, Klotzbahn 26.

Haben Sie Stoffe?

Nach fertige Ihnen ein Anzug od. Jackett
von 30 bis an. Nur Schneiderarbeit, auf
Rechnung u. Maßnahme u. 2 Anproben. Gut
zu garant.
A. Ahlborn, Sam. u. Carr. Schneider, jetzt
Bergstraße 60. — Vofl. gen.

25.- 29.- 15.50 15.
Gefüllte La Seidenschirme:
40x7- 40x10- 45x11- 35x7-
50x9- 50x13- 55x15- 40x9-
Gestelle Sämtl. Zubehör zum
Selbstanfert. von Lampen-
schirmen: Gestelle, Seide
50x1- 1.10- 1.10- 1.10-
„Japania“ Lampenschirm-
Bedarf
M. Heynitz, Heubruch 26
Elberfeld, Klotzbahn 26.

Billige böhmische Bettfedern v. Säse-
schichter
1 Pfd. große Halb-
schicht 0.80, 1.00 M.,
halboweiße geschl. 1.20,
weiße ganz 2.00, 2.50
u. 4.00 M. Herrschafte-
schicht-Halboweiße 1.00
u. 1.50 M., angeordnet
weiße ganz 2.50, 3.5
u. 4.00 M., dann große
weiße 4.00, 5.00 u. 5.75 M.,
weiß 7.00 M., hoch,
10.00 M., sehr feine
Nachschneidung 1.10
u. 1.50 M. an frische, Bett-
federnhandlung
Wohnl. Frömmelstr.
Dachstuhl Nr. 169/170.

Zafelobst
(Apfel u. Birnen)
abgegeben. Anfrage an:
Lippmann & Söhne (Metzger), Gasse 2, 58.

„Dienst am Kunden“

fassen wir so auf:

1. Daß wir nur das Beste an Quali-
tät-Fabrikaten anbieten.
2. Daß wir eine hervorragende
Auswahl erlesener Modelle
vorführen.
3. Daß wir Sie fachmännisch
beraten.
4. Daß wir Sie reell bedienen,
um Sie als Dauerkunden zu
gewinnen.
5. Daß wir festhalten an unserem
altbewährten Geschäftsprinzip:
Großer Umsatz - kleiner Nutzen!
Also kommen Sie zu uns,
es ist Ihr Vorteil!

Strasmann
Barmen,
Neuer Weg 58, 60

Fachgeschäft für Herde, Ofen, Kamine, Gasapparate

**Hydraulische
Pressen - Preßpumpen**

Akkumulatoren

auf Grund langjähriger
Erfahrungen. Unübertrof-
fene Leistungsfähigkeit.



Rittershaus & Blecher
Barmen 47.

J. LEONHARDS SÖHNE
Vohwinkel - Gebrüder 1886 - Fernruf 2138

**Garten-Architektur
und Baumschulen**

Entwurf und Ausführung von Garten, Park
und Obst-Anlagen Spiel- und Sport-Plätze
Umgestaltung von Gärten, Gartenpflege
Baumschulen in Ober-Haan, Haltestelle Eick-
haus u. Straßend. Vohwinkel-Haan.

Reinigungs-Maschinen v. ab Elberfeld, W. Rothemannstr. 58

Backes & Egen
Elberfeld

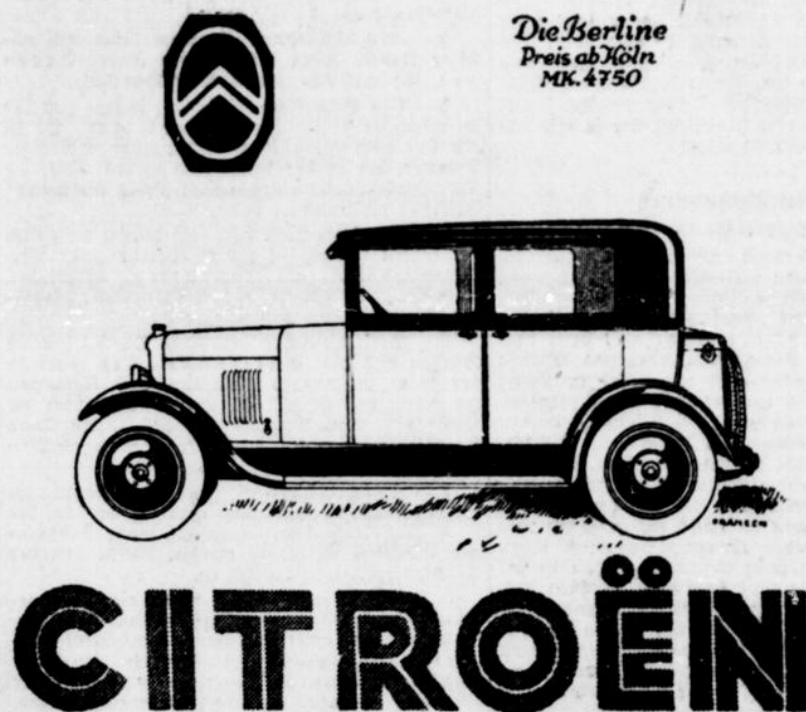
Telefon 1280, 1438 Mauerchen 26 (Alexanderbrücke)



Der moderne
Kachel - Ofen
mit Dauerbrandeinlaß
(amerikanisches System)

**Oefen
Kamine**
stets die neuest. Modelle

Besichtigen Sie unsere reichhaltige Ausstellung.



CITROËN

Wer
„Citroën sagt“ meint
den modernen, allen
Anforderungen genü-
genden Wagen dessen
besondere Vorzüge elegan-
te Form, Schnelligkeit und
Wendigkeit sowie Spar-
samkeit in Anschaf-
fung u. Betrieb sind

224

CITROËN AUTOMOBIL AG. KÖLN-POLL

Unverschäm

der Grund für die

politischen Handl

30. Berlin, 19.

über die Vorgänge

deutsch-polnisch

trag verhandelt

werden jetzt einige

erwähnte

unsern Protokoll

berit ertlärt, monat

und 200 000 Doppels

Metall, und Wirtsh

is die Polen eine

nen Kontingents

erliche Abordnung

solche Erhöhung sow

ar Kohlen zu verha

olen wieder die ge

eruna erhöht

reizung geben. Z

erung später wieder

immerhin die Ein

enden Schme

stüd Hornvieh

sonnen Kohlen

uf irgend welche

ollvorschriften woll

ach eingehender V

urch das Reichstabi

er mes ein neu

hr entgegnet

aber die Polen

arten durch die

erklärte Einfuhr.

seiner ihrer Forderungen

on der Weltwirtsch

Grundlage der Dan

Deutschland d

ngt Rechnung

ch das ihm damals

ch 80 Einfuhr

ichtigen Positionen

ien. Textile

Unter diesen Um

henden politischen

lien die Ueberse

ndelsverträge die

ien zu diesem mo

affen, sondern in

altung Jaleffs bei

ions- und Rhein

erderung nach ein

una der deutschen

at zu der Annahm

age über den Dan

rud auf die

ausüben, au

ähnlichen entg

haltung der deutsc

tem Gesichtspunkt d

die Polen einen 25

ch nur lagen.

Übernahme des

21. Berlin, 19.

deutsche Abordnung

handlungen mit Pol

erhalten, nach De

Bei der Zurückberuf

gebracht worden, da

in den Verhandlung

Ein neuer E

Woskau mit de

ung

30. Woskau,

Drachberichl)

raffisch-deutschen Be

stein des Wank

raum hat sich die

lung des Rußlands

Wirtschaft etwas

Don drinne

Berlin

Wenn man bis h

sch, so meinte man

schlechtin war

lagte allemal Paris

Tagen hat sie da

an Berlin. Wir si

gekommen. Unt

ihre Kaufleute h

haben verfuhten

Wochen Weihnacht

des Reichstages leuch

in junafräuliche

besuchsfähig aber i

die Säule des Tierga

aus einige festlich au

schön. Bloß — am e

kommen. Der fogen

und bid genug, war

halten stehenden Ge

Wegen und — feten

Wahrgenügen in den

Waffen. Witten in

von Autos, die tuten

kommen. Abgaa-Bane

ern es nicht besser

Chäfen, die unfe

nhöfen bringen i

sch, du lieber Gott

stimmungs Abend de

artet haben, so gar

lung im gansen M

ein Theaterbilleu

stehen, die veran

nen ihrem Kunst

den Abnung! Zur

ten und letzten Au

sch, leuchtend, zurech

und was tut sich i

Berliner Bühnen

stelt im Triumph

Bohnens Stimm

man ist gleich in

Lotenstraße und

von Chicago ieh

Anversichämte Forderungen Polens.

Der Grund für die Störung des deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

W. Berlin, 19. Oktober. (Eia. Drahtb.) Über die Vorgänge, die an der Pause in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geführt haben, werden jetzt einige Tatsachen bekannt, die ein merkwürdiges Licht auf die Verhandlungsspraktiken der Polen werfen. Im Berliner Protokoll hat sich das Deutsche Reich bereit erklärt, monatlich 200.000 Tonnen Kohlen und 200.000 Doppelzentner Schweinefleisch für Polen zu liefern, und die Polen eine Erhöhung dieses vorgeschlagenen Kontingents verweigern. Dabei hat die polnische Abordnung bereit erklärt, über eine solche Erhöhung sowohl für Schweinefleisch wie für Kohlen zu verhandeln. Daraufhin haben die Polen wieder die geradezu groteske Forderung erhoben, die Einfuhr von Kohlen zu gestatten. Sie haben zwar diese Forderung später wieder etwas eingeschränkt, aber immerhin die Einfuhr von 600.000 Tonnen Kohlen jährlich, 50.000 Tonnen Kohlen monatlich verlangt. Um irgend welche veterinärpolizeilichen Kontrollvorschriften wollten sie sich nicht einlassen und eingehender Prüfung dieser Vor schläge durch das Reichsamt hat Reichsminister Dr. Brüning ein neues Angebot gemacht, das sehr entgegenkommend gehalten war, aber die Polen glauben, übertrumpfen zu werden durch die erneute Forderung unbegrenzter Einfuhr. Die Polen beziehen sich bei ihrer Forderung immer auf die in Genf von der Weltwirtschaftskonferenz festgelegten Grundsätze der Handelsfreiheit. Während aber Deutschland diese Grundsätze in der Regel Rechnung getragen hat und nur das ihm damals zugeordnete Einfuhrkontingent für Kohlen aufrecht erhält, hat Polen sich 50 Einfuhrkontingente, die sich auf alle wichtigen Positionen erstrecken, auf Stahl, Eisen, Textilien, Farben usw. Unter diesen Umständen herrscht in den maßgebenden politischen und parlamentarischen Kreisen die Überzeugung, daß es keineswegs handelsvertragliche Erwägungen sind, die die Polen zu diesem merkwürdigen Vorgehen veranlassen, sondern in erster Linie politische. Die Haltung Jaskells bei der Erörterung der Reparations- und Rheinlandfrage, seine Forderung nach einem Ost-Corridor, die Annahme der deutschen Presse, berechtigt in der Tat zu der Annahme, daß die Polen auf dem Wege über den Handelsvertrag versuchen, einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben, auch ihren politischen Wünschen entgegenzukommen. Die Haltung der deutschen Regierung ist unter diesem Gesichtspunkt durchaus gerechtfertigt. Wenn die Polen einen Abbruch wollen, so müssen sie es nur sagen.

Überprüfung der deutschen Abordnung

W. Berlin, 19. Oktober. (Drahtb.) Die deutsche Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen hat heute den Auftrag erhalten, nach Berlin zurückzukehren. Bei der Zurückberufung ist jedoch zum Ausdruck gebracht worden, daß darin nur eine Pause in den Verhandlungen gesehen wird.

Ein neuer Stein des Anstoßes.

Moskau mit den deutschen Banken unzufrieden.

W. Moskau, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Entwicklung der russisch-deutschen Beziehungen hat sich ein neuer Stein des Anstoßes in den Weg gestellt. Raum hat sich die Entrüstung über die Gründung des Rußlandauschusses in der deutschen Wirtschaft etwas abgeklart, als eine Berliner

Meldung neue Aufregung verursacht. Wie die Jaskell erfahren haben will, haben jene deutschen Banken, die seinerzeit an der Begebung der russischen Staatsanleihe mitwirkten, sich jetzt unter Führung des Bankhauses Mendelssohn der „Internationalen Vereinigung der Kreditoren Rußlands“ angeschlossen und nehmen an deren Konferenz teil, die am 28. Oktober in London stattfindet. Der Leitartikel der Jaskell erklärt, daß dieser Schritt der deutschen Banken in hohem Widerspruch mit dem Artikel 2 des Rapallovertrages stehe, der allen Anspruch der deutschen Bürger in den Fragen der Jaskellschulden annulliere. Dieser Artikel sei die Achse und die Grundlage gewesen für alle russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen. Die Jaskell erklärt ferner, daß Moskau es nicht verstehen würde, wenn etwa amtliche deutsche Kreise zu diesem Ereignis schweigen und eine „neutrale Haltung“ einnehmen.

Hierzu drahtet unsere Berliner Abteilung: Die Meldung der Jaskell wird in hiesigen Bankkreisen bestätigt. Eine Gruppe von Bankiers unter Führung des Bankhauses Mendelssohn nimmt tatsächlich an der Konferenz des Schuldverbandes russischer Gläubiger teil. Es handelt sich dabei aber lediglich um eine private Angelegenheit der Bankhäuser, mit denen die Reichsregierung nichts zu tun hat. Infolgedessen sind auch die politischen Schlussfolgerungen der Jaskell falsch. Im Auswärtigen Amt ist man selbstverständlich nach wie vor fest entschlossen, alle diese Fragen nur im Rahmen der bestehenden Verträge zu regeln, also auch im Rahmen des Rapallovertrages, woraus sich alles übrige ergibt.

Das unruhige Venezuela.

W. London, 19. Oktober. (Drahtbericht.) Im Balboa laufen private Meldungen ein, die den Ausbruch revolutionärer Unruhen in Caracas in Venezuela ankündigen. Die Polizei habe verschiedentlich von der Schusswaffe Gebrauch machen müssen, wobei ein Student und ein Straßenbahninspektor getötet worden seien. 60 Studenten sollen unter der Beschuldigung revolutionärer Unruhen verhaftet worden sein. Die Behörden haben eine strenge Zensur eingeführt.

Ein Passagier bringt ein Flugzeug zum Absturz. Sieben Schwerverletzte. — Ein Toter.

W. Atlantic City, 19. Oktober. Ein von New York kommendes Junkersflugzeug vom „Armen“ Typ stürzte in der Nähe der Stadt ab. Die sieben Personen an Bord erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verwundeten ist inzwischen gestorben. Fünf der Fluggäste waren Bankiers, die an der zur Zeit hier stattfindenden Tagung der Bankiervereinigung teilnehmen wollten. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß zwei der Schwerverletzten übereinstimmend in ihren Niederbänken jemand immer wieder auffordern, „die Hände vom Kontrollapparat zu lassen“. Man hofft, hierin einen Anhaltspunkt zur Aufhellung der Ursache der Katastrophe zu haben.

W. Berlin, 19. Oktober. (Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung der Junkerswerke ist das Flugzeugkatastrophen in Atlantic City darauf zurückzuführen, daß ein Passagier in die Doppelsteuerung eingriff und sich darin festklammerte.

Auffsehen erregender Selbstmord.

W. Wien, 19. Oktober. Der 71-jährige ehemalige Konteradmiral Arthur Bourguignon-Baumberg und seine 43-jährige Gattin wurden heute früh in der mit Leuchtgas erfüllten Küche ihrer Wohnung, Hand in Hand stehend, leblos aufgefunden. Die Räume des Gasthauses waren von den Leuten offensichtlich absichtlich geöffnet worden. Nach den Ermittlungen ist der Selbstmord auf Krankheit des Admirals zurückzuführen. Seine Frau ist freiwillig mit ihm in den Tod gegangen.

Beleuchtung der Kraftfahrzeuge.

Klagen über Unterlassungsfälle. — Kontrollen der Polizei. — Vergeht auch das Abblenden nicht.

a. Mit dem Einsetzen der frühen und lannaahenden Dunkelheit beginnt die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge eine erhöhte Bedeutung zu gewinnen. Es kann immer wieder festgestellt werden,

daß von einem Teil der Kraftfahrzeugsführer diesem Umstand nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Polizeipräsidium sieht sich daher gezwungen, durch Kontrollen die Beleuchtungsanlagen einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen, um dem Sicherheitsbedürfnis des Verkehrs Rechnung zu tragen. In die Führer von Kraftfahrzeugen ergibt die dringende Mahnung und Bitte, ihre Fahrzeuge bezüglich der Beleuchtung so einzurichten, daß sie den gesetzlichen Anforderungen genügen.

Im Zusammenhang hiermit werden die Führer von Kraftfahrzeugen an das rechtzeitige Abblenden bei der Begegnung mit anderen Wegbenutzern erinnert. Durch die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften wird erreicht, daß die Verkehrsunfälle abnehmen, soweit sie auf die Nichtbeachtung dieser Selbstverständlichkeiten zurückzuführen sind. Bei dieser Gelegenheit seien auch die übrigen Wegbenutzer, Fußgänger, Radfahrer usw., auf ihre Pflicht zur richtigen Beleuchtung ihres Gefährtes hingewiesen.

Zum Lobutambel in der Textilindustrie

Die Zentralinhalten des Christlichen Textilarbeiterverbandes tagen am Sonntag in Düsseldorf.

W. M. Gladbach, 19. Oktober. Die Beschlusfassung über die Annahme oder Ablehnung der Schiedsprüche für die Textilindustrie wird, wie bei den freien, so auch bei den christlichen Gewerkschaften von den Zentralinhalten getroffen, da in M. Gladbach die Entscheidung für die ganze deutsche Textilindustrie herbeigeführt werden soll. Der Zentralverband Christlicher Textilindustriearbeiter Deutschlands hat deshalb seinen Zentralvorstand und den Verbandsausschuß für Sonntag nach Düsseldorf einberufen. Der Deutsche Textilarbeiterverband hält die Tagung seiner Verbandsinhalten am Sonntag in Berlin ab.

Der Konflikt in der sächsisch-thüringischen Webindustrie.

Ergebnislose Verhandlungen.

W. Greiz, 19. Oktober. Die Verhandlungen zwischen den Textilarbeitergewerkschaften und dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien zur Beilegung des Arbeitskonfliktes sind wiederum ergebnislos verlaufen.

Lohnverhandlungen in der sächsisch-thüringischen Schwerindustrie.

W. Rattowitz, 19. Oktober. Der Arbeiterverband der Schwerindustrie hat den Schiedspruch der sächsisch-thüringischen Gewerkschaften angenommen. Die Arbeitsgemeinschaft der sächsisch-thüringischen Gewerkschaften hat daraufhin beim Reichsarbeitsministerium Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gestellt. Die Führer der einzelnen Gewerkschaften sind in den letzten Tagen beim Demobilisationskommissar vortrefflich geworden, um die Verbindlichkeitsklärung zu beschleunigen. Der Demobilisationskommissar hat sich nach Wittenberg begeben, um wegen der gleichzeitigen mit der Ueberleitung in den Wittenbergtag aufgeworbenen Frage der Gehaltserhöhung für die Angeestellten in der Schwerindustrie zu verhandeln.

Diesmal ging die Flinte nach hinten los!



Von drinnen und draußen.

Berlin, dritte Oktoberwoche 1928.

Wenn man bis heute von der „Licht-Woche“ spricht, so meint man die Hauptstadt an der Seine. „Licht-Woche“ war einmal Rom, wie die Bilder alleinstimmig Paris war. Denn seit ein paar Tagen hat sie das Licht-Geist abgeben müssen. Wir sind hier plötzlich in die Licht-Woche gekommen. Und man muß sagen, die Stadt und ihre Kaufleute haben sich angestrengt. Die Straßen verströmen mit Lampen-geleuchteten Blumen Weihnachtslichter. Die Ruppel des Lichttages leuchtet in Lichtgold. Das Licht ist in jungfräulichen Reiz. Die Jungfrau auf der Höhe aber selbst schon ganz golden über die Räume des Tiergartens zu schreiten, von denen auch einige festlich aufgeregt sind. Alles ganz schön. Bloß — am ersten Abend kein Vorwärtstommen. Der sogenannte Menschenstrom, breit und tief genug, wird überall zum Teich, zum gestauten stehenden Gewässer. Dabei faltet seiner Regen und — selten wird er brüchig — bald großes Überfließen in den abgemessenen und gezeichneten Straßen. Mitten in den unübersehbaren Herden von Autos, die ruten, sinken und nicht vorwärts kommen, Abzuga-Wagen, in denen Geliebte sitzen, ist es nicht besser abt; und riesige matschige Chaisens, die unsere Briefe und Pakete zu den Anhöfen bringen sollen.

Ich, du lieber Gott, wenn alle Jüge an diesem stimmungsvollen Abend der Licht-Woche auf ihre Post wartet haben, so gab's viele, viele Stunden Verlangung im ganzen Reich! Und die Kermis, die ein Theaterbühnen gekauft hatten, und die sich wideten, die verzeiweilten Elpis werden ober ihren Kunstbühnen einen Weg bahnen! Die Kermis! Zum Fall des Vorhangs im den und letzten Akt sind sie vielleicht noch ge- leuchtend, zurecht gekommen.

Und was tut sich jetzt alles zum Saisonbeginn Berliner Bühnen! Die ägyptische Helena arbeitet im Triumph. Casanova bricht mit W- Bohnens Stimme die Herzen. Der lebende Mann ist gleich zweimal aufgefunden. In der letzten Szene und am Schluss. Die Herzogin von Chicago setzt das unsterbliche Geschlecht

der ewigen Dollarprinzessinnen fort. — und Trumpf aller Trumpfe — in Lehrs „Friederike“ singt Goethe seine und anderer Lieber selbst; singt und sieht die Friederike von Selenheim.

Ach, unferne hat nicht das Welt mehr des deutschen Dramas in der Hand! Der Tasso ist schon kein Geschäft mehr, Clavigo lebt im Ruhestand. Selbst der Arden abt (Achbe?) Nacht nicht mehr auf durch mein Gedicht. Und ich heut noch von Götter die Rede. Ist's der von Verdingungen nicht?*)

Man läßt mir die Gedankenfreiheit und rühmt's, daß zum Dampf ich floh. Wohl kochert noch in meinen Briefen An Götter Zeilen ein Philosoph. Man will mir auch noch Kunst bezeugen. Wo man in Schulen Kenntnis hat. Das ändert nichts — im Niederstiegen War meine Popularität.

Wie ist mein Erdengana zu retten? Was bringt mir neuen Ruhm zu Lehn? Am Singang und in Ransouetten Ruh ich — persönlich — aufstehe! Darf mir's auf neu' beständ' lassen Mein wohlgegründet Renommee. Im Ländchen zwischen Benetassen Bei Liebes-Lurik und Kaffee.

Was wollt ihr? Sollt' ich mich beklagen. Daß solcher Art mein Ruhm erlöst? Es werden, glaubt's, in unsern Tagen Viel böß're Derrn noch benützt. Eins droht der Hölle letzte Bühne Für solchen Frevler argen Graus: Bei Reichenbarts steht fest auf der Bühne Der „Liebe Gott“ — wie Hauptmann aus.

Das tut er nämlich in Sagenlebers jedem Spiel. Eben werden im Himmel geklopfen, dessen Munder mit ein paar Selbstmundern einlegt. Aber

*) „Adigenie“ und Treit waren Arden. Enkel des Arden. *) Gemeint ist Kurt Götter, der den Versuch im Reichswehr-Schultheihaus anstalteten „Licht-Woche“

hören wir Goethe weiter. Er singt ja nicht immer mit Lauberts Stimme, und spricht nicht immer in Versen. „Das hätte ich wissen sollen!“ — sagt er — Wenn ich die Bitte meiner alten Honorare be- trachte, die ich von Götter bekam, so findet sich keines darunter, das dem entspräche, das nun ein anderer bekommt, der allabendlich auf der Bühne sich für mich auslebt. Und die Dünkers unter meinen Erklärern werden wieder bei der Hand sein zu sagen, daß ich selber solcherlei Umgestal- tung meines Lebens vorausgesetzt habe. Sie wer- den zu solchem Zweck hinweisen auf das von mir gewählte Motto zu meinen Liedern: „Spät er- flingt, was früh erklang — Glück und Unglück wird Gefang.“

Heute morgen hat mich wieder der gute Johann Peter Ockermann mit seinen ewig-gefragten gequält, der mir auch in meinen himm- lischen Zuständen die eigentlich nach landläufigen Vorstellungen mit der besseren Welt durchaus ver- bundene Ruhe nicht läßt. Er hat mich gefragt, wie ich mir selber in dem mir ehemals fremden Kreis der Operette vorfinde und gefalle? Ich konnte den gründlichen Mann hinweisen auf das, was ich — genau vor hundert Jahren — als Herr von Martins mit uns zu Tisch sah, über den Zu- sammenhang der Musik mit dem Sujet äußerte. Ich sagte damals wörtlich: „Ich begreife euch nicht, ihr alten Kinder, wie ihr Musik und Musik trennen und jedes für sich genießen könnt.“ Nun, von der Musik verstehe ich nicht allzuviel, aber ich denke, seiner eigenen Jugend wieder zu begegnen — das heißt, ein wunderbares Sujet genießen, dem man nur wünschen kann, daß die Musik, die ein Nachgeborener dazu macht, dazu im gleichen Schritt gebe. — Lebendig man mag über mein Zehnheiter Abenteuer in dieser musikalischen Er- weckung denken wie man will — es bleibt zu be- stürzen. Das ist nun die Herren Boeten — in Sonderheit die Marodeure des Erfolgs, deren es so viele gibt, die Spänen hinter einer wohlbelade- nen Karawane, — alle auf mein verflissenes „Se- ben“ sitzen. Bleibt zu befragen, daß sie barous nichts anderes als „Kummern“ und Duelle zu schöpfen bestrebt sind. Ich sehe schon, wie sie mein kleines Gartenhaus an der Alm aufbauen; und in der Provinz wird dann aktiv für die Inse- nierung mein Wort am Blase sein: „Uebermüdig steht's nicht aus, dieses kleine Gartenhaus.“

Ja, und dann, was er mir noch verraten hat, der große Goethe — er wird, wenn das so weiter geht, tanzen lernen müssen. Die Christine, die Frau Geheimrat, geborene Sulpius, hat das gern, ihre Gegner sagen: zu gern — getan. Vom alten Goethe ist das weniger bekannt. Und was wird er nun tanzen müssen?

Rein, bei Gott, ich konnt' nicht schlafen. Konnt' die Augen schließen kaum — Fragen, die den Tanz betrafen, Quälten meinen Fieber-Traum. Wird der große Wurf gelingen — Welches Tempo wählt das Paar? Wird man hupen oder springen, Schütteln oder stoßen gar?

Heil mir! In den Kranz der Tänze Ungeändert, ungezählt, Von der hohen Konferenz Ward der holde „Twist“ erwählt. Twist soll seine Nacht entfalten, Twist soll alle Feste weihen, Und die Jungen und die Alten Werden twistend selig sein.

Beifall klatsch' ich in die Hände. Frage schüchtern bloß: Was ist, Und wie tanzt man wohl am Ende Diesen wunderbaren Twist? Wie erlern' ich von Kritikern Seine Touren comme-il-faut; Und was mach' ich, um zu twisten, Mit den Weinen — oder so?

Und da hör' ich: Zur Entfaltung Dieses „Twist“ gehört nicht viel. Ruhe — so in Schritt wie Haltung Ist des Twistes edler Stil. Fast, so scheint's, wie Geist des Ganzen Trifft man, wenn man, unbewußt, Statt zu hupen und zu tanzen Gleich zu Haus im Zessel bleibt.

Dionese.

Chlorodont befeuchtet Mundgeruch, beseitigt üblen Mundgeruch, beseitigt üblen Mundgeruch.

Graf Westarp,



dessen Führerschaft in der Deutschnationalen Partei von der Eugenbergr-Gruppe lebhaft bekämpft wird.

Ein Pamphlet.

Wie Emil Ludwig in Amerika Unheil anrichtet.

Zeit Monaten schon bereift der literarisch

jeht begabte Emil Ludwig die Vereinigten Staaten von Amerika, und im Deutschen Reich geben ihm nachstehende Zeitungen pflichtgemäß Kunde, wo überall er Vorträge gehalten hat, bei welchem Minister und Botschafter er eingeladen war und mit welchem Dollarmilliardär er bei Cocktail und Zigarette über deutsche Politik gesprochen hat. Das wäre ja an sich eine Privatangelegenheit — wenn es nicht in Zeitungen gestanden hätte. In den Zeitungen war aber auch zu lesen, daß Emil Ludwig — und jetzt ist es keine private, sondern eine öffentliche Angelegenheit für das Deutsche Reich — in einem Blatte der meist antideutschen Presse, nämlich in dem New American, zwei Artikel veröffentlicht hat, die sich mit der Kriegsschuld befassen. So lange Emil Ludwig als feindlich gesinnter Historiker über Napoleon und Goethe, über Bismarck und Wilhelm II., ja selbst über Jesus Christus geschrieben hat, war es Sache der Leser, wie sie sich mit seiner Geschichtsauffassung abfinden und wie sie seine Werke beurteilten. Geist, Will, Ehrgeiz und Unglauben — das alles hat mit den Lebensfragen und Leidenswegen des deutschen Volkes nichts zu tun. Nun aber der ehrenwerte neudeutsche Brutus den historisch ungebildeten Amerikanern, die in ihm den berühmten deutschen Biographen sehen, in seinen Artikeln die Überzeugung beibringen will, daß das Deutsche Reich am Kriege die Schuld trage, weil seine damaligen Führer den Krieg gewollt und vorbereitet hätten, scheint es an der Zeit, dieses Pamphlet in das rechte Licht zu hängen. „Fünf tragische Wochen“ überschrieb der Verfasser seinen Beitrag für die amerikanische Zeitung, und schon die Untertitel verraten, in welchem Geiste er gehalten ist: „Wie der österreichische und der deutsche Kaiser sich für den Krieg begeisterten“ — „Wie die Militärs die Jäger ergriffen und die Welt in den Krieg zogen“. In diesem Sinne geht es weiter. Auch von dem angeblichen „Kronrat in Potsdam“, der längst als Geschichtslüge erwiesen ist, erzählt Emil Ludwig und läßt dabei den Kaiser und die Minister mit verdächtig phantastischen Dialogen handelnd auftreten, alles offenbar zu dem einen Zweck, die Amerikaner zu überzeugen, daß die Schuld am Ausbruch des Krieges allein den deutschen Kaiser und die deutschen und österreichischen militärischen Führer treffe.

Was nicht einmal Poincaré und andere Gegner des Deutschen Reiches in dieser scharfen Form zu behaupten sich unterfangen haben, wagt hier ein Deutscher als angeblich geschichtliche Wahrheit den Amerikanern vorzutragen, die seiner Autorität glauben und von der Richtigkeit dieser Behauptungen überzeugt bleiben werden. Neben der Unermesslichkeit des politischen Schadens, der durch diese Geschichtsklitterung angerichtet wird, steht die Ungeheuerlichkeit der Handlungsweise, für die wir Deutschen, die wir seit einem Jahrzehnt gegen die Lüge von der Kriegsschuld des Deutschen Reiches kämpfen, weder Verständnis noch Entschuldigung haben können.

Reichsflug London—Berlin.

Der englische Flieger Captain Weville Stad ist heute in einem Cirrus-Motoren-Flugzeug ohne Zwischenlandung in der Rekordzeit von 4 Stunden 52 Minuten von London nach Berlin geflogen. Captain Stad flog um 12 Uhr mittags mitteleuropäischer Zeit auf dem Flugplatz von Croydon bei London auf und landete um 4.52 Uhr auf dem Tempelhofer Feld.

Großfeuer beim Dresdener Sportklub.

Am Heim des Dresdener Sportklubs entfiel gestern Abend vermutlich durch Kurzschluss ein Brand, der sich schnell auf das umfangreiche Gebäude und die große Zuschauertribüne ausbreitete. Die in den Klubräumen anwesenden Personen mußten sich zum Teil durch die Fenster in Sicherheit bringen. Die Zuschauertribüne und das Klubhaus sind vollständig niedergebrannt.

Ausgang aus der Gemeinnützigen der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.

1. Klasse. (Ohne Gewähr.)
In der Freitag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:
5000 M.: 107608.
3000 M.: 375497.
2000 M.: 134632.
1000 M.: 187878.
500 M.: 123333 347044.
300 M.: 64537 68357 109043 155979 234869 242145 261189 264726 288425 300385 308337 317749 378406 386841.
In der Freitag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:
10000 M.: 362575.
5000 M.: 176230.
3000 M.: 291695 300377 325143 390470.
500 M.: 89342 140555 163718 217911 218278.
300 M.: 815 38174 104739 107062 207120 213428 307388 347337 274477 376295 397514.

Wuppertaler Filmwunder

Die Heldentaten des Geschwaders Graf Spee.

Zu den Lichtbildvorführungen im Modernen Theater Elberfeld und im Ufa-Palast Barmen.

Die Wirklichkeitstheorie eines solchen Filmes ist bedroht durch die durchweg gestellten Bilder, die englische Schiffe späterer Zeit das deutsche Geschwader erschaffen lassen, da die Kamera nicht dort wie im Schlingensiefel das grausige Geschehen sofort festhalten vermochte. Aber beides hat dieser englische Film vermieden. Die britische Admiralität hat ihren ganzen Apparat zur Verfügung gestellt. Die strategische Lage erläutern Karten und vor allem der Andachtsdienst. In diesem Hin- und Herzucken der Kunstpründe liegt mitreißendes Tempo. Ihr Weg geht zum Teil über London. Die Ausschau vom Schiff gibt dann die ganze Begegnung wieder, von der ersten Rauchwolke am Horizont bis zur schneidigen Anfahrt der Geschwader in Kettlinie und den durch Treffer rauchumschlossenen Panzerungstürmen während der Schlacht. Dazwischen Bilder von der Bedienung der ungeheuren Zugschleife, den an der Feuerleitung stehenden Heutern und von den in Brand geschossenen Teds, auf denen zwischen zerplittertem Holz und Gefährde die Menschen durcheinanderfallen. Hier hat die Technik des künstlichen Raumes ganz gut Wirkung. Es ist freilich schwer, die einzelnen Zerstörungen der Vorkämpfer in der schnellen Bilderfolge genau zu verfolgen. Kriegssat an Bord, knappe Befehle und hastende Ordrengaben heben die einzelnen Menschen klarer hervor. Zwischen den beiden Seeschlachten sind Herdbilder vom Bau der „Invincible“ und „Invincible“ eingeschaltet, dann Ausschnitte aus dem Freiwilligendienst der Bevölkerung Vort Stalens, der Hauptstadt der Falklands-Inseln. Auch das Vorkess zu Ehren Graf Spees in Balparaiso, das gut erfunden ist, dient der Abwechslung. Ungeheure Spannung erzeugt die Fahrt des deutschen Geschwaders nach den Falklands-Inseln, die ihr Verderben werden sollte, als sie den englischen Hinterhalt noch nicht abt, die Engländer aber beim Abholen überfallen werden. Wir würden gerne wohl noch mehr vom Leben an Bord sehen.

Dieser Film ist in England für Engländer gedreht. Dieser, der erste Lord der britischen Admiralität, und Sturde, der Führer des englischen Aufgebots, das Rache für Coronel nehmen soll, sind typisch für die verbissene englische Jähigkeit, die mit dem Grimm der Pulldogge im Gesicht eine ungeheure fastbittige Ruhe verbindet. Großbritannien's Größe und Unbezwingbarkeit soll dieser Film preisen. Dabei die Kartenspielen vom weltumspannenden englischen Imperium, in denen der verlorene Posten der deutschen Schiffe mit juchender Deutlichkeit offenbar wird. Die Niederlage bei Coronel gab den Engländern Jorhesige ins Blut. Der Name der Schlacht ist die Parole aller Wochen und Monate bis zur Vernichtung des Speeschen Geschwaders. Dieser Film soll zeigen, wie England seinen Verlust unausgeglichen läßt, soll seine bei Coronel erschütterte Zerschlagung wiederherstellen.

Freilich die englische Klugheit und Anständigkeit läßt dem Feinde volle Gerechtfertigung widerfahren. Die deutschen Helden sind mit dem Gefühl unbedingter Hochachtung behandelt. Diese ganze Angelegenheit war für den Engländer eine sportliche, bei der der eigene Ruhm mit der Größe des besiegten Gegners steigt. Graf Spee in diesem Film tritt als heldenhafter Mann wie im Leben. Es ist nicht das, sondern neben der uneingeschränkten Bewunderung christliches Mitgefühl, das die Engländer erweist, als auf den untergehenden Schiffen deutscher Todesmut die Nähe am Maß noch wehen läßt. Ein Film englischer Jähigkeit und deutscher wasgemühter Pflichttreue bis zum Tod, so ein: er Freunde und Feinde von heute zu Hilfe Einker haltenden Menschen von heute.

In der Abendvorführung spricht einer der wenigen Überlebenden der „Gneisenau“, Kapitänleutnant A. D. M. Schwede, dessen Bericht über die Seeschlacht unsere Leser in der gestrigen Ausgabe gefunden haben, über seine Eindrücke in der Seeschlacht.

Es folgt in beiden Theatern ein Ufa-Film „Die Dame mit der Maske“ mit Tita Parlo, Gaidorow, George u. a. in den Hauptrollen. Im Ufa-Palast führt Don Marco seine Wunderbaren auf der Bühne vor. In beiden Häusern Sonntag morgen 11 Uhr Frühvorstellungen. (Modernes Theater: Coronel-Film mit Vortag Schwede, Ufa-Palast: Kulturfilm „Die Schweiz“.)

c.— Union-Theater, Elberfeld. Es ist ein Film voll seiner Menschendarstellung und voll tiefer Spannungsmomente, der hier an der Spitze des Spielplans steht unter dem Titel „Die seltsame Nacht der Helga Wangen“. Was diesen Film auszeichnet, ist nicht so sehr das Ungeheuerliche seiner Handlung, als vielmehr die packende Wirkung, die von diesen verschiedenartigen Menschen ausgeht, und der frische, erdverbundene Zauber, der über das ganze Geschehen ausgeschüttet ist und der ohne übertriebene Sentimentalität und ohne künstliche Unwahrscheinlichkeiten mitreißt von Anfang an bis zum Ende. Johann'snacht, die Nacht mit ihrer sprühenden Lebensfreudigkeit, wird zum symbolischen Beileiter dieser Handlung. In einer Johann'snacht finden sich zwei Menschenfinder, die lebensfrische Helga Wangen und der junge Student Werner Hjoor. Aber wie es so oft ist im Leben und in der Erzählung, die Liebe schlägt auch hier viele Umwege und Abwege ein, ehe sie zusammenführt, was sich zusammenfindet. Werner, der unter dem Zwang seines alten, geizigen Vaters nach Amerika gehen mußte, bleibt verhasst, und Helga wird gleichfalls unter Zwang die Gattin eines reichen Amtsvorstehers. Bis sie sich eines Tages, wieder am Tage des Johann'sfestes, gegenübersehen, als zwei innerlich unglückliche Menschenfinder, in einer einsamen Stunde. Und diese Stunde wird ihnen fast zum Verhängnis, und schließlich doch zum Glück. Denn in dieser Stunde wird der alte Pflanzguter Werners auf unerklärliche Weise getötet. Die Schlinge aber, die sich schon auf Grund der Andeutungen von Werner zuzufallen drohte, wird zerissen durch Helga, die durch Offenbarung ihrer Zusammenkunft auch die Fessel der unglücklichen Ehe zerreiht und nun zwar äußerlich arm, aber innerlich reich in einer neuen Johann'snacht den Beginn eines neuen Lebens erlebt.

Eine ganze Reihe sein gezeichneten Typen, so der Anblick der lebensstüchtigen Ranselle Berg oder des gemütlichen Gendarms oder gar jenes stillen Landrates geben der Handlung ein natürliches, lebhaftes Gepräge.

Ein Altersschicksal und seine seltsame Verfallung von Pflicht und Kameradschaft, Treue und Leidenschaft zeichnet der Film „Kamera-ben“, ein Kriegerfilm voll starker Spannung, die durch einige Kürzungen noch lebhafter gehalten werden konnte. — Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Frühvorstellung.

c.— In den Odeon-Lichtspielen läuft in dieser Spielwoche der Film „Die geheime Nacht“. Er zeigt die gewaltige Macht der geheimnisvollen Tscheta, jener russischen Geheimorganisation, die ihre Taten über den ganzen Erdball spannt und über Tod und Leben zu entscheiden hat. Russische Emigranten, früher in hohen Stellungen, müssen sich jetzt kümmerlich ihr Brot verdienen. Die Liebe einer russischen Prinzessin in einem Sowjetangeheften, die Macht dieser russischen Geheimorganisation — alles das wird in bewegten Bildern vor Augen geführt. Michael Roben stellt in dem Ufa-Film einen ganzen Reel auf die Waage. Eine fabelhafte Darstellungskunst, eine hervorragend glattebaste Maske. Birre Haare, muskelharte Arme, vital gespielt, triebhaft, schürftig, geierhaft! Glühende Augen in diesem bageren, spigen Ge-

acht. Neben ihm Suzi Vernon. Sie muß lächeln, um ihn überdauern zu können, um ihm zwei Meter vor der Grenze doch noch — ob eines Happend — entgegen zu können. Sie ist entzückend, die Suzi Vernon, sehr düstlich, sehr graziös. Die Regie ist gut, die Photographie noch besser. Der zweite Film ist nach dem reicheren Fortschritt-Kuplet „Deut“ war ich bei der Friebe“ gedreht worden. Er ist dementsprechend, und seine geringeren Künstler als Evi Eva, Henry Perder, Margarete Kupfer und Hans Brauwerter befehlen die Hauptrollen. Es folgt noch eine Groteske „Ruhis bester Freund“ und ein hübscher Lehrfilm „Vom Schmetterling“. Am Sonntag, um 11 Uhr morgens, findet eine Frühvorstellung statt.

c.— Die Monopol-Lichtspiele, Elberfeld, bringen in dieser Woche drei große Filme heraus. Der erste mit dem aufregenden Titel „Dynamit an Bord“ gibt Richard Talmadge Gelegenheit, seine Kräfte in vielen gefährlichen Situationen zu erproben, die ihm von einer Verbrecherbande in den Weg gelegt werden, um ihn zu verderben. Als Lohn erhält der reiche Erbe ein süßes Mädchen, das Charlotte Stevens entsprechend verkörpert. Im zweiten Film „Der Spielerkönig“ kann Adolphe Menjou seine Eleganz entfalten, und außerdem stellt er eine Art neuen Weltrekord auf, indem er fünfunddreißig Stunden hintereinander am Rouletteisch aushält. Er gewinnt seine Frau durch eine Wette, macht sie zweimal einem Mordquais freitrag und entläßt schließlich seiner Leidenschaft. Als dritter Film wird „Die weiße Sklaverei“ gezeigt, den wir vor kurzem an dieser Stelle ausführlich besprochen. Diane Reid und Vladimir Gaidorow weiterspielen in dem Film über ihren großen Darstellungskunst. Sonntag vormittag um 11 Uhr findet eine Frühvorstellung statt.

b.— Das Moderne Theater, Barmen, bringt in dieser Woche den Film „Opfer“ (Ginade). Ein Werk, das ausschließlich in allen Großstädten Deutschlands und des Auslandes mit großen Erfolgen wochenlang vorgeführt und von der gelehrten Presse als eine Spitzenleistung bezeichnet wurde. Ivan Mosjulin zeigt sein bestes Können als russischer Charakterdarsteller. In Golling, nahe der russischen Grenze, liegt ein kleines reiches Dorf. Dieser Frieden im Sommer 1914, Lea, die Tochter des Rabbi von, sucht Eritlichkeit am neuen Grenzbach. Ein Mann in russischer Bauerntracht nähert sich ihr, plötzlich tritt Rabbi von dazwischen, und es kommt zu einem Kampf zwischen ihm und dem Bauern. Dann kam der Krieg, die Russen bringen in das Dorf ein, um in dem Kommandeur erkennt der Rabbi den Bauern wieder, es ist Prinz Konstantin. Er hat das ganze Haus nach Lea durchsucht und will sie zwingen, ihn zu fassen, andernfalls würde er das ganze Dorf auslöschen. Lea hört das Schreien und Weinen der Kinder in ihren Müttern und beschließt, zu Konstantin zu gehen, um ihre Mitbürger und das Dorf zu retten. Der Prinz nimmt Lea in seine Arme und will sie an sich reißen, doch sie reißt sich los und sagt: Ich bin gekommen, um mein Volk zu retten. Als er das hört und in ihre unerschütterliche Schaut, gibt er sie frei. Lea läßt vor dem Prinzen Tränen und will ihm zum Abschied die Hand reichen. Da — plötzlich Alarmglocken — die Deffereicher rufen ein. Lea verläßt dem Dorf zur Nacht. Als man bemerkt, daß sich im Gefangenen Rufen der Prinz nicht befindet, der Verdacht sofort auf Lea, man verurteilt sie Tode zu. Lea, doch ihr Vater, Rabbi von, wirft sich vor sie und stirbt, von einem Stein getroffen. Jahre sind vergangen, ein Sommer kommt auf dem Weg zum Dorf. Lea kommt vom Grabe ihres Vaters. Zwei Menschen haben sich gefunden. — Ferner sieht man Richard Talmadge, den kühnsten Springer der Welt, in seinem Abenteuer: „Die Explosion auf der Höhe 177“. Ein Film voll Tempo und atemberaubenden Leistungen. — Im Beiprogramm eine Grotte ein Kulturfilm und die neueste Wochenschau Sonntagsvorstellung von 3—5 Uhr zu ermäßigten Preisen.

b.— Alhambra-Theater, Barmen. Lotte eine Geschichte von dem häßlichen Gallein“ betitelt sich der neueste Gennu-Porten-Film, der hier in dieser Woche die Hauptanziehungspunkte ausüben wird. Die Geschichte vom häßlichen Gallein, das ein stolzer Schwanz wurde, ist bekannt. Gennu-Porten spielt das häßliche Entlein — in ihr Barner Ralph Arthur Roberts verkörpert reichen Armenhändler. Gennu-Porten ist gleichfalls gut für das tragische wie für das heitere. Diese Qualitäten kommen ihr in ihrem neuen Film „Lotte“ besonders zugute. Sie hat hier in Rahmen eines dramatisch bewegten Lustspiels lachen und zu weinen. Ralph Arthur Roberts bekannte Charakterkomiker, zeigt in jeder Bewegung den gewandten Gegenspieler Gennu-Porten den reichen Armen, der aus Geiz ins Armenhaus geht, später aber Schloßherr wird. Als Gennu-Porten das spanische Zirkus-Abenteuer „Der Unbekannte“ in den Hauptrollen von Chancu und Joan Crawford. Ein Film von spanischem Charakter und spanischer bestkühler Liebe. Das Abenteuer am Brinai für die Lacher zwei Lustspiele und zum Schluss noch die „Opelwoche“.

b.— Ufa-Palast. Sonntag den 21. Oktober, mittags 11 Uhr, sehen wir unsere Kulturfilmvorführungen fort. Es gelangt diesmal der Film „Die Schweiz“ (Alpen, 2. Teil) zur Vorführung. Der Film besteht aus fünf Teilen. Am Vorverkauf an der Tageskasse, sowie an den Theaterkassen bei der Firma Leonhard Tisch Barmen und Elberfeld.

Nur Wenige wissen es noch nicht:

Erstklassige Möbel, Teppiche, Perserteppiche und Dekorationen kauft man vorteilhafter bei Gebrüder Schürmann Köln, Zeppelinhauß Essen A.-S.

(Es ist nämlich das größte Spezialhaus Deutschlands)

Warum ew

Jee

Die rein gemein
raschen herv
Zeit werden d

stadthalle J

Dienstag den

1. WINT

Franz Schube

100. Todestage 19

ES-DU

MESS

für Soli, Chor u. C

H-MO

SINFON

1860 (Unvollendet

U

Elber

im Restan

rieren

obliche 46. Dörr

at man gut und

Täglich Spezial

senpfeffer v

Gänsebr

Für Theaterbesuch

empfehlens

zialausschank

Eingangs Mühl

schüler-export

schüler-Pilsner

chwalepts

Elberfeld d. Sa

ONZERT

Antar

Erstklas

u. Stimms

Angenehme F

TSg. Kaffee

Warum ewig in Miete wohnen?

VORTRAG

mit Lichtbildern

Jeder Familie ein Eigenheim!

Jeder Familie ein Eigenheim!

Redner: Wilh. A. E. Böttcher, Düsseldorf,

Dienstag den 23. Oktober 1928, abends 8 Uhr, in Elberfeld, Aula der Oberrealschule Süd, Weststraße
Mittwoch den 24. Oktober 1928, abends 8 Uhr, in Barmen, Aula der Deutschen Oberschule, Siegesstraße

veranstaltet von der größten, erfolgreichsten und kapitalkräftigsten Bausparkasse Deutschlands!

Wer verhindert ist, den Vortrag zu besuchen, der schreibe um ausführliche Unterlagen gegen Einsendung von 30 Pf. für Unkosten und Porto an die

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde

gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Wüstenrot (Württ.)

Geschäftsstelle Düsseldorf, Industriehaus am Wehrhahn (Fernruf 23908 oder 21930).

Die rein gemeinnützigen Bestrebungen der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot, jeder Familie ein freies, eigenes Heim zu beschaffen, haben zu Erfolgen geführt, die weithin größte Ueber- raschungen hervorriefen. Aus den kleinsten Anfängen entstanden, ist das Wüstenroter Hilfswerk heute die leistungsfähigste und zuverlässigste Organisation zur Beschaffung billigen Baugebudes. Zur Zeit werden durch die Gemeinschaft der Freunde jeden Monat über 200 Eigenheime finanziert. In der kurzen Zeit von etwa 3 Jahren konnten für 4351 Eigenheime über 67 Millionen Reichsmark als billiges und unkündbares Baugebude zu nur 4 bzw. 5 Prozent Zinsen bereitgestellt werden.

Bezirksgeschäftsstelle Berg. Land: Elberfeld, Schlössergasse 4 (am Wall).

Eintritt frei

stadthalle johannisberg elberfeld

Dienstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr:

1. WINTER-KONZERT

Franz Schubert zum 100. Todestage 19. Novbr.

ES-DUR MESSE

für Soli, Chor u. Orchester

H-MOLL SINFONIE

1100 (Unvollendete)

des Gemischten Chors der evangelischen Bürger-Gesellschaft

Leitung: Hans Georg Schmidt.

Mitwirkende: Ludwig Reuter, Eva Jürgens, Rudolf Peig, Fr. A. Starke.

Karten à M. 1.—, 1.50 u. 2.— sind zu haben in Elb. bei Baedeker, Hartmann, Köpper, Hvgl. Buchh. Kolb, Verkehrsver., Tietz, Wülfing, Morianst. 7, Lenz, Hochstr. 35, so wie in Barmen bei Graepel, Köndgen u. in Vohwinkel bei Borchardt.

Deutscher See-Verein

Ortsgruppe Barmen-Elberfeld.

Seefahrt ist Not!

Am 22. Oktober, 8 Uhr abends, hält der durch seine Weltreise in den Jahren 1926-27 bestens bekannte

Kapitän Kirchhoff, Hamburg

ehem. Navigationsoffizier des Hilfskreuzers „Seecolier“ einen

Film-Vortrag

und beweist hierbei daß Seefahrt für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit ist.

Eintrittskarten 1.00 M. sind in den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen und an der Abendkasse in der Stadthalle zu haben. 12002

Gesangspädagoge

Philipp Massalsky

langjähriges Mitglied des National-Theaters Mannheim

Gesangs-Unterricht

nach alt-italienischer Schule.

Vollständ. Ausbildung für Oper u. Konzert. Von mir ausgebild. Schüler u. Schülerinnen wirken an ersten Bühnen: New York, Berlin, München, Mannheim. Bin selbst Schüler erster Meister Italiens und weltberühmt. Tenors Jean de Reszke-Paris. In Anbetracht meiner glänzenden Beziehungen zu Intendanten und Agenten bin ich in der Lage, meinen Schülern zu Engagements zu verhelfen.

Nachweislich glänzende Erfolge!

Elberfeld, Berlinerstraße 26, Telefon 9769.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.

Haltestelle Landgericht. — Sprechst. Montag u. Donnerstag 6-7 Uhr abends.



Elberfeld

Zwei Uraufführungen - und wieder zwei große Erfolge!

LEE PARRY

Die seltsame Nacht

der Helga Wangen

Eine Begeisterung ohne Ende.

Ferner der gewaltige aktuelle Fliegerfilm mit fabelhafter Handlung

KAMERADEN

Spannungsvoll folgt man diesem gigantischen Schauspiel.

Ferner das übrige gute Beiprogramm.

Sonntag von 11-1 Uhr volles Programm zu kleinen Preisen.



Ab 1. Oktober 1928

Jeden

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Samstag

4-Uhr-Mokka

mit Tanz

im Restaurant
rierer Hof
ELBERFELD
Böbliche 46, Döppersbergerbrücke
ist man gut und preiswert.
Täglich Spezialitäten
senpfeffer v. ganz. Hasen
Gänsebraten.
Für Theaterbesucher besonders
empfehlenswert. 18342
zialausschank Mühlenschütt
Eingang Mühlenschütt.
Sküler-export. 1/2 Liter 32.5
Sküler-Pilsner 1/2 Liter 37.5
chwaberts Saalbau
Elberfeld-Sonnenborn.
Sonntags
KONZERT u. TANZ
Anfang 4 Uhr. 1120
Erstklassige Jazz-
u. Stimmungs-Kapelle.
Angenehmer Familienaufenthalt
Tägliche Kaffee-Restoration

Stimmung und Heiterkeit in Ihrem Heim...



PARLOPHON-BEKA-ELECTRIC
Parlophon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften ohne Kaufzwang vorgeführt.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36
Gegen Teilzahlung liefert diese Platten (Katalog gratis) **Georg Bernhardt, Leipzig 375**
PLATTEN bei IBACH BARMEN, 3
NEUERWEG 40
Große Auswahl bei
Carl vom Kothen & Sohn, Elberfeld
Kölnerstraße 58, Telefon 3383.

Möbel

Bis auf weiteres bringen wir wöchentlich an dieser Stelle einige besonders preiswerte Einrichtungen.

Nußbaum-Speisezimmer:
Sideboardbuffet, Vitrine, Ausziehtisch, 6 Stühle . . . RM. 1100.—
Hirken-Schlafzimmer:
Schränk, 200 cm br., mit Innensch., vollst., mit Frisierstuhl. RM. 1175.—
Eichen-Herrenzimmer:
Türen Nußb. poliert, Buchenschränk, 200 cm br., vollst., RM. 975.—
Kiefern-Küche:
sehr geschmackvoll, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Scheuerstuhl
RM. 835.—

Alder

Elberfeld, Hofkamp 53



Verbindlich bis 2. November.
Wegen Platzmangel: Kirschlor-
beerbäume für Kirchen, Kapellen,
Wintergärten, Treppenaufgänge.
Scheunentor, Café.
3 Stück M. 6, 10 Stück M. 10, Winterhart,
unempfindlich gegen Zug und Kälte blü-
hen sie in ihrer Widerstandsfähigkeit
in ihren immergrünen Blattschmuck
eine wirkungsvolle Pflanzendekoration.
30 Jahre lang, jedes Jahr größer und
schöner werdend. Araucarien, Zimmer-
schmuck-Tanne in Töpfen M. 1.20, Asa-
leen in Töpfen M. 1.20, Zimmerpalmen
in Töpfen M. 1.20, 3 Stück jedesmal M. 3.
14. Grüne Tannenbüschchen mit
Werkzeug für Fenster- und Balkonkästen
und Töpfe M. 2, 100 Stück M. 3.50, Rosen-
sträucher, edle, jetzt gepflanzt, 50 Jahre
lang blühende Sorten mit Namen 65 Pf.,
18 Stück M. 1.20, Edle Teerosensträucher
75 Pf., Edle Rosenbüschchen mit Na-
men M. 1.20, 10 Stück M. 10, Him-
beersträucher, Johannisbeersträucher,
Stachelbeersträucher, edle großfrüch-
tige, jetzt gepflanzt, 50 Jahre lang tra-
gende Sorten 75 Pf., 10 Sträucher M. 4.50,
Hochstämmige Stachel- und Johannis-
beer-Kronenbäume M. 1.50, 10 Stück M.
15, 200 Jahre lang tragende Walnus-
sbäume M. 2, Stauden, die große Mode,
jetzt gepflanzt, jedes Jahr immer wieder
blühend, 50 Jahre lang, die Stauden 4 Pf.,
100 der schönsten Stauden mit Namen
M. 1.50, Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf.,
Grocenzwiebeln 4 Pf., Narissenzwiebeln
4 Pf., Gladiolenzwiebeln 4 Pf., Tulpen-
zwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M.
4.50, alles in Prachtfarben, Hyazinthen-
zwiebeln 18 Pf., 100 Stück in Prachtfar-
ben M. 15, Blumengärtnerei Peterseim,
Elberfeld.

Hühneraugen

lassen sich wieder wegblättern noch durch
flüchtiger Behandlung, sondern erfordern eine
 sorgfäl- und lachende Behandlung.
Nach Dr. Bernbergers Methode Reibstoffe
entfernen sie jedes Hühnerauge komplett
und ohne Gefahr in 10 Minuten. Genuß
sicher, Genuß, Genuß, Genuß für
rationelle Fußpflege. Am Drücker-Ver-
bandhaus, Telefon 4546.

Große Möbel-Messe

Bedienung nur auf Wunsch.

Das bekannte Möbelhaus J. Brechtmann veranstaltet
für kurze Zeit eine Möbel-Messe, um sämtl.
Möbelinteressenten von der unerreichten Leistungs-
fähigkeit zu überzeugen.

Bei einer Riesenauswahl von 200 bis

300 Zimmer

zeige ich Ihnen das Modernste, was in der Möbel-
branche geboten wird. Durch Großeinkäufe
bin ich in der Lage, Qualitätsmöbel zu ganz
besonders niedrigen Preisen anzubieten.
Ein Besuch wird Sie bestimmt davon überzeugen,
daß Sie bedeutend billiger kaufen bei

J. Brechtmann

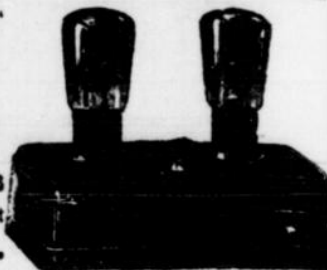
Elberfeld, Hofkamp 46, 46a.

Anerkannt mit eines der größten Möbelhäuser
Westdeutschlands.

Achtung! Augen auf beim Radiokauf



Der neue „Lorenz“
**Volks-
freund**
für Netz-Anschluß
ist da — komplett
108.- Mark.



Prüfen Sie, bevor Sie mehr Geld ausgeben!

Heim-Radio-Kom.-Ges.

Schuchardstr. 31 **BARMEN** Telefon 2869

Alttestes Radio-Spezialhaus am Platze.



Automobil-Versicherung

bei Fortfall

1. der sonst üblichen Selbstbeteiligung von Mk. 100.—
2. der sonst üblichen 20% Selbstbeteiligung bei Brandschäden
3. kein Abzug „neu für alt“ bei Totalschaden
4. nach schadensfreiem Verlauf Rabatte bis zu 20%.

und bis zu **50% billiger**

durch unsere neuartige Fahrzeug-Versicherung.

Finanzierung von Auto-Ein- u. -Verkäufen.

In Ihrem Interesse verlangen Sie vor Abschluß oder
Verlängerung Ihrer Versicherung unser Angebot.

Erwin John, Spezial-Büro

für Kraftfahrzeug-Versicherungen und Finanzierungen,
Elberfeld, Aue 64, Telefon 2646 und 7245.

Zuckerkrankhe.

Wie Sie ohne das ungesunde Hungern Ihren
Zucker los werden, sagt Ihnen monatlich
Ph. Mergert, Wiesbaden 27, Röckertstr. 2.

Belgarbeiten

schonmalig u. bil-
lig. Rics. G. Unter-
grünwalderstr. 28.

Eisen- u. Betten

Kindert-
betten, Bett-
stellen, etc. an Privat- u. öffentl. Anstalten.
Eisenmöbel-Fabrik Nuhl, Trier

Die Städtische Schreibstube

Elberfeld

früher Wiesenstraße 22, jetzt
Brückenstr. 6 Zimmer Nr. 12 Brückenstr. 6
(Nordsternhaus)
(Fernruf: Amt 290, Rathaus 45, 223)

für Stellenlose der schreibgew. Berufe empf. sich in

Anfertigung von techn. u. kaufm. Arbeiten

wie Vervielfältigungen, Schreibmaschinen-Arbeiten,
Kostenschätze, Adressenschreiben besonders auch in
Massenauslagen, Vereins-Einladungen und -Schreiben,
Diktate, Falzen und Kuvertieren von Drucksachen usw.
Uebersetzung fremdsprachlicher Briefe.

Besonderes Diktatzimmer vorhanden.

Spezialität: Anfertigung von

Dissertationen u. Examenarbeiten.

Saubere Arbeit. Mäßige Preise.

Schnellste Bedienung.

Jeder Auftrag, welcher der Schreibstube erteilt
wird, vermindert die Unterstütsungs-Ausgaben
der Stadt.



Zur
festlichen
Stimmung

gehört ein festlicher Anzug. Sie brauchen nicht aus
finanziellen Gründen hinter besser gestellten Gästen
zurückzutreten, wenn Sie Ihre Kleidung bei uns be-
stellen. Wir arbeiten gut, verwenden beste Zutaten,
garantieren für ladelosen Sitz und berechnen für die
Anfertigung eines Anzuges oder Mantels nach Maß
trotzdem

nur Mk. 12.50 und 19.50

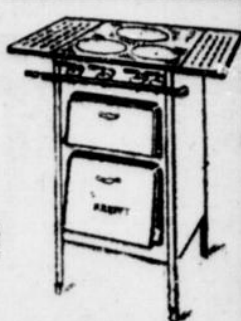
einschließlich bester Zutaten.

Auch Stoffe für den Abendanzug, Frack, Gehrock,
Smoking oder Cutaway finden Sie bei uns in allen
Qualitäten zu ersäunlich billigen Preisen. — Tausende
waren mit uns zufrieden, — warum haben Sie noch
keinen Versuch bei uns gemacht?

Gebr. Ranft, Barmen

Emil-Rittershausstraße 5 a
Stagen-Geschäft Fernsprecher 4684.

Unübertroffen in Qualität u. Ausführung bleibt



Deshalb wurde
die größte
Gaskochanlage
der Welt
HAUS VATERLAND
Kempinski-Betrieb
in Berlin von uns
geliefert

W. KREFFT AKTIENGESELLSCHAFT
GEVELSBERG i. WESTF.

Verkauf in den meisten Eisenwaren-
handlungen und Spezial-Geschäften.

Kenner rauchen ISLANDA

Wäsche
Roller



J. SCHAMMEL • GIESLAU 23



**Feinfarbige Damen-
Spangenschuhe**
in verschiedenen modern. Aus-
führungen mit Trotteur- oder
Louis XV.-Absätzen, auch Lack-
Spangenschuhe . . . 12.75, 19.75, **8.75**

Feinfarbige Huhok
(Wildled.) Dam. Spangenschuhe,
die Herbstmode in den neuen
beige und grauen Tönen, mit
Trotteur- und echt Louis XV.-
Absätzen 14.50, **12.50**

Herrn - Schnürstiefel
in modernen Formen, auspro-
biert gute Qualitäten; für das
schlechte Wetter auch doppel-
söhlig 14.75, 12.75, **10.75**

Braune Herrenschuhe
gute Fabrikate, streng moderne
Formen in der beliebten Maho-
goni-Farbe, auch Herren Lack-
schuhe, rahmengenäht 14.50, 16.50 **14.75**

Damen-Hausschuhe
Kamelhaar mit Filz- u. Leder-
sohle, verdeckte Naht in Kra-
gen- und Laschenform 2.50, 3.45, **1.95**

Damen-Hausschuhe
imt. Kamelhaar mit starker
Sohle, mollige Qualität, ein be-
liebter Morgenschuh **98**

SIEMONS

ELBERFELD-WALL 31

Der Wunsch, Erzeuger und Ver-
neuer. Er scheint
wieder an Boden
deutsche Industrie
herabzumindern,
der in Versuchung
unmittelbaren We-

Vorangegangener
organisierte Groß-
sation bis auf wen-
Botmäßigkeit geb-
heimnis, daß auch
eine ähnliche Tak-
Ansichten, die
deutscher W-
Schoening, W-
Hauptversammlung
vertrat. Dr. Scho-
liche Preise
ventionen und Ka-
sondern daß daz-
kaufsauteile
land zum Teil no-
schafflichen Gesic-
immerhin bemerk-
digkeit von der
kont wird, aus de-
Hochkonjunktur d-
Handels können w-
darf an der Tatsa-
Schoening wohl n-
lichkeit darauf hin-
die Werkzeugmas-
chem Sinne auch
von Wert sein mit
teilung nicht nur
zu sorgen, sonde-
Entwicklung
Erzeugnisse zu
Erfahrungen über
Anregungen und
Verfügung stellt,
nen ausführt, die
ter zuließen. Vor-
Dr. Schoening m-
gehenden Gemein-
redet. Denn er w-

In
dies
daß
los,
ist
gew
Zig
Rau
son
mil
Ede
gün
bee
Deu

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 248 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 20. Okt.

Der Kampf um den Absatz.

Gemeinschaftliche Arbeit im Ausfuhrgeschäft.

Der Wunsch, eine direkte Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher herzustellen, ist ja nicht neu. Er scheint im Geleise der Rationalisierung wieder an Boden zu gewinnen. Denn je mehr die deutsche Industrie genötigt ist, ihre Selbstkosten herabzumindern, um so mehr gerät sie auch wieder in Versuchung, wieder mehr und mehr den unmittelbaren Weg zur Kundschaft zu suchen.

Vorangegangen ist zunächst die stark und eng organisierte Großindustrie, die ihre Absatzorganisation bis auf wenige, vereinzelte Firmen unter ihre Botmäßigkeit gebracht hat. Aber es ist kein Geheimnis, daß auch eine Anzahl mittlerer Industrien eine ähnliche Taktik verfolgt. Davon zeugen die Ansichten, die der Vorsitzende des Vereins deutscher Werkzeugmaschinen, Dr. Schoening, in seiner Rede anläßlich der Hauptversammlung des Vereins in dieser Woche vertrat. Dr. Schoening betonte, daß auskömmliche Preise auf die Dauer nicht durch Konventionen und Kartelle erreicht werden können, sondern daß dazu die Schaffung von Verkaufsabteilungen nach neuen, in Deutschland zum Teil noch völlig fremden verkaufswissenschaftlichen Gesichtspunkten notwendig sei. Es ist immerhin bemerkenswert, daß eine solche Notwendigkeit von der Werkzeugmaschinenindustrie betont wird, aus deren Kreisen noch im Vorjahr der Hochkonjunktur das Wort fiel: Ohne die Hilfe des Handels können wir überhaupt nicht arbeiten! Man darf an der Tatsache nicht vorübergehen, daß Dr. Schoening wohl nicht ungewollt — mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen wollte, daß das, was für die Werkzeugmaschinenfabrikation gelte, in gleichem Sinne auch für viele andere Industriezweige von Wert sein müßte. Er weist einer Verkaufsabteilung nicht nur die Aufgabe zu, für den Absatz zu sorgen, sondern auch fördernd auf die Entwicklung der Fabrikation und des Erzeugnisses zu wirken, indem sie ihre gesamten Erfahrungen über die Entwicklungsrichtung, die Anregungen und Wünsche der Kundschaft usw. zur Verfügung stellt, mit einem Wort all die Funktionen ausführt, die bisher dem erfahrenen Großhändler zufielen. Vor allem ist auch hervorzuheben, daß Dr. Schoening mit seinem Vorschlag einer weitgehenden Gemeinschaftsarbeit das Wort redet. Denn er weist den Verbänden die Vollstreckung dieser Aufgabe zu, einerseits um unnötige Doppelarbeit zu vermeiden, andererseits um den einzelnen Werken Kosten zu ersparen.

Der Zusammenschluß zum gemeinschaftlichen Verkauf, wie übrigens auch zum gemeinschaftlichen Einkauf, ist grundsätzlich ein Teil der allgemeinen wirtschaftlichen Konzentrationsbewegung, die schier unaufhaltsam ihren Fortschritt nimmt. Auch andere Industriezweige haben sich schon mit der Frage beschäftigt, inwieweit durch Gemeinschaftsarbeit sich die Absatzbasis erweitern läßt. Von besonderer Bedeutung ist eine Absatzorganisation naturgemäß im Exportgeschäft, und der Schoeningsche Vorschlag zielt ja in erster Linie auf die Verbesserung des Ausfuhrabsatzes hin. Was ist aber in den letzten Jahren geschehen, um namentlich den Export der kleineren und mittleren Firmen zu beleben und ihn systematisch zu gestalten? Im Grunde doch sehr wenig.

Die deutsche Industrie irt viel zu sehr auf dem Weltmarkt umher, ohne systematisch zu arbeiten. Sie ist viel zu engherzig und um Geschäftsgeheimnisse besorgt. Jeder muß sich selbst seine Erfahrungen sammeln, so sagte Dr. Schoening von der heutigen Situation. Er übt damit eine scharfe Kritik an dem heute, wie in der Vorkriegszeit üblichen Weg der Ausfuhrabsatzorganisation mit Hilfe der Exporthäuser. Die Unzufriedenheit mit dem Exporthandel ist aber bei der Industrie um so mehr gestiegen, als dieser Weg nur selten für die Erzeuger einen Nutzen brachte, da Preise wie Umsätze in gleicher Weise zumeist unbefriedigend blieben. Man darf aber bei Betrachtung der Lage auch die Schwierigkeiten nicht außer acht lassen, mit denen der Exporthandeler der Nachkriegszeit zu kämpfen hat. Der Exporthandel war im Frieden weitgehend darauf eingestellt, Kredite zu geben. Er hatte in vielen Ländern der Welt seine Niederlassungen. Diese wurden während des Krieges zum größten Teil beschlagnahmt. Die Mittel sind bis auf die bescheidenen Entschädigungen aus dem Reichsausgleichsverfahren verloren gegangen. Was sonst übrig blieb, hat die Inflation hinweggenommen. Die Exporteure können im allgemeinen aber ihre Geschäfte nur fortführen, wenn sie ihrem Kunden langfristigen Kredit gewähren und die Geschäfte ihrer Auftraggeber finanzieren. Bei der Kapitalknappheit des

Export Handels ist das sicherlich eine schwierige Aufgabe. Hinzu kommt, daß die deutsche Industrie oft Lieferbedingungen stellt, die nicht im Einklang mit den Bedingungen der Auslandskunden stehen.

Die Hauptschwierigkeiten einer systematischen Exportförderung durch den Exporthandel bestehen aber darin, daß infolge der schwankenden Zollpolitik in der ganzen Welt oft in ganz kurzer Zeit die Arbeit von Jahren vernichtet wird. Ist es gelungen, Waren eines Industriezweiges auf den Exportmärkten einzuführen und einen festen Kundenkreis zu gewinnen, so kann fast über Nacht ein plötzlich eingeführter Schutz-zoll oder sonst eine protektionistische Maßnahme die ganze Aufbauarbeit wieder hinfällig machen. Auch das kann nicht außer acht gelassen werden, daß die Selbstindustrialisierungstendenzen der einzelnen Länder die Schwierigkeiten vermehren. Hinzu kommt das Fehlen eines genügend geschulten Nachwuchses. Die Heranziehung des Nachwuchses im Exporthandel ist dadurch erschwert worden, daß die notwendigen Erfahrungen erst im Ausland erworben werden müssen. Durch die Abspernung vieler Länder in den ersten Jahren nach dem Krieg stieß aber eine Auslandsschulung

der jungen Kaufleute immer wieder auf Schwierigkeiten. Wir haben heute in Deutschland verhältnismäßig sehr wenige junge Leute mit Auslandsnamentlich mit Ueberseerfahrungen, und nur langsam bahnt sich jetzt eine Besserung an.

Man wird zugeben müssen, daß unter den gleichen Schwierigkeiten, mit denen der Exporthandel heute auf dem Weltmarkt zu rechnen hat, mehr oder weniger auch die Tätigkeit einer Exportorganisation der Industrie zu leiden haben würde. Gewiß liegen nach der Richtung stärkerer Ausfuhrabsatzförderung noch lohnende Aufgaben, und es ist auch gerade im Interesse der Steigerung unserer Ausfuhr Anlaß vorhanden, neue Wege einer Ausfuhrorganisation zu suchen. Es wäre aber verkehrt, wenn man dabei auf die Unterstützung und Heranziehung des Export Handels verzichten zu dürfen glaubte. Jedenfalls ist auch bei Verwirklichung des Gedankens der Gemeinschaftsarbeit der Industriezweige durchaus die Möglichkeit gegeben, das Exporthaus, das immerhin größere Erfahrungen und Beziehungen besitzt, als Mittler heranzuziehen. Und namentlich die mittlere und kleinere Industrie wird nur davon Vorteil haben.

Börsenversimmung.

Börsenwochenschau.

Unsere Berliner Handelsschriftleitung schreibt uns:

An der Börse hat der Mißmut, um nicht zu sagen Pessimismus, wieder einmal einen fast bedenklichen Grad erreicht. Die Hilflosigkeit der Börse geht bereits so weit, daß man schon von Bankinterventionen gesprochen hat, und dies in einer Periode, welche von der Börse noch vor wenigen Wochen als Anlagetermin eskomptiert worden war. Die Börsenhoffnungen haben eben gründlich getrogen. Das Publikum ist dem heimischen Effektenmarkt mit einer Zähigkeit ferngeblieben, die in Börsenkreisen als bitterste Enttäuschung und den Hauptgrund dafür bildet, daß die Hausspekulation ihre Tätigkeit so ziemlich eingestellt hat. Eine Ausnahme bilden nur noch zwei Märkte, nämlich Elektro- und Kaliaktien, die unter dem Eindruck der Transaktionen der Solina und der Konzerne Wintershall und Burbach standen.

Aber selbst hier waren nur die unmittelbar betroffenen Spezialpapiere bis zum Wochenschluß fest, nämlich Chade-Aktien, die um 14 Mark bzw. unter Berücksichtigung der heutigen Schlussbewegung im ganzen um 23 Mark anzogen, ferner Oesförel (plus 3 Proz.), sonderbarerweise auch Elektrische Licht und Kraft (plus 13 Proz.), obwohl sie aus der Elektrokombination herausblieben, schließlich Krügershall (plus 21 Proz.), da der Burbachkonzern einen stattlichen Buchgewinn erzielt habe und bei Krügershall eine Kapitalerhöhung mit günstigem Bezugsrecht vornehmen könne. Im übrigen bildete die Börse einen wahren Tummelplatz der Baissespekulation, obwohl die effektiven Abgaben von auswärtig verhältnismäßig gering blieben und lediglich am Montanaktienmarkt (aus dem Rheinland im Hinblick auf die Lohnkämpfe in der Eisen- und Textilindustrie) und bei Automobilwerten (unter dem Eindruck der Verlustankündigung bei NAG.) vorübergehend etwas stärkeren Druck

5

In Amerika gibt es nur wenige Standard-Marken; diese sind aber so preiswert und gut im Geschmack, daß sie von allen Bevölkerungsschichten ausnahmslos, ob arm ob reich, geraucht werden. Greiling Typ 5 ist in wenigen Wochen zur deutschen Standardmarke geworden. Durch ihre mit der größten Sorgfalt ausgewählten und gemischten Tabake hat diese Zigarette nach kurzer Zeit bei Millionen von Rauchern Begeisterung hervorgerufen. Besonders gerühmt wird an ihr der wundervoll milde Geschmack und das gesetzl. gesch. Edelweiß-Mundstück. Es ist erstaunlich, wie günstig dieses Mundstück den Geschmack beeinflusst. Keine Zigarettenfabrik in ganz Deutschland kann diese Zigarette nachahmen.



GREILING

100

Theater-Wochenspielplan

	Sonntag den 21. Oktober	Montag den 22. Oktober	Dienstag den 23. Oktober	Mittwoch den 24. Oktober	Donnerstag den 25. Oktober	Freitag den 26. Oktober	Samstag den 27. Oktober	Sonntag den 28. Oktober
Elberfeld: Thalia-Theater	11 Uhr: Frau Helke 3 Uhr: Max und Moritz 4 Uhr: Eine Frau von Format 7 Uhr: Der letzte Walzer	4 Uhr: Goldhärchen 8 Uhr: Der letzte Walzer	4 Uhr: Der Struwwelpeter 8 Uhr: Der letzte Walzer	8 Uhr: Der letzte Walzer	8 Uhr: Der letzte Walzer	8 Uhr: Eine Frau von Format	8 Uhr: Die goldene Meisterei von Edmund Eiser	1.30 Uhr: Der letzte Walzer 8 Uhr: Die goldene Meisterei
Remscheid: Schauspielhaus	7-10 Uhr: Die spanische Nachtigall Operette in 3 Akten von Leo Fall Preise: 1.30, 1.50, 2.50 Mk.	8-10.15 Uhr: Maruf, der tolle Lügner Märchenkomödie in 3 Aufzügen von Leo Fall Preise: 1.30, 1.50, 2.50 Mk.	8-10.30 Uhr: Nachtasyl Schauspiel in 4 Akten von Maxim Gorki Preistafel III	8-10.15 Uhr: Hekuspokus Komödie in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Kurt Goetz Preistafel III	8-11 Uhr: Zum ersten Male: Die Bajadere Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman Preistafel II	8-10 Uhr: Jugendkonzert für die Jugendpfl. angeschlossen: Vereine Karten nur durch das Stadtamt für Leibes- übungen	8-10.15 Uhr: Oeff. Vorst. u. Pfl.- Vorst. des B. V. B. Gruppe C: Maruf, der tolle Lügner Preistafel III	7-10 Uhr: Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren Operette in 3 Akten von Fredy Raymond Preise: 1.30, 1.50, 2.50 Mk.
Düsseldorf: Schauspielhaus	11-1.15 Uhr: Fiesco 5.30-7.30 M.: 1.-4.30 Der Frauenarzt 6.30-8.30 M.: 8-10.30: Der Hexer 6.30-8.30 M.	8-10.15 Uhr: Es liegt in der Luft Ein Spiel im Warenhaus Preise: 1.30-12.30 M. 7.30 bis gegen 11 Uhr: Nathan der Weise 1. Gastspiel Mühl-Buhr	8-10.15 Uhr (Ser. II): Es liegt in der Luft Ein Spiel im Warenhaus von Marcelus Schiffer Musik v. Spoliansky Preise: 1.30-12.30 M.	8-10.15 Uhr: Es liegt in der Luft Ein Spiel im Warenhaus Preise: 1.30-12.30 M. 7.30-9.45 Uhr: Gastspiel Gelsenkirch: Der Prozess Mary Dugan von Bayard Veiller	8-10.15 Uhr (Ser. VII): Gastspiel Komöd. Berlin Es liegt in der Luft Ein Spiel im Warenhaus Preise: 1.30-12.30 M. 1. Gastspiel in Düren: 6.30 bis gegen 10 Uhr: Nathan der Weise	8-10.15 Uhr (Ser. VIII): Es liegt in der Luft Ein Spiel im Warenhaus Preise: 1.30-12.30 M. 1. Gastspiel in Düren: 6.30 bis gegen 10 Uhr: Nathan der Weise	8-10.15 Uhr: Der Hexer Preise: 6.30-8.30 M. 8.15-10.30 Uhr: Sind wir das nicht alle? Preise: 6.30-8.30 M.	11-1.15: Das Grabmal des unbekannten Soldaten 6.30-8.30 M.: 4-6.15: Der Prozess Mary Dugan 6.30-8.30 M.: 8.15-10.30: Sind wir das nicht alle?
Köln: Opernhaus	7.30-10.15 Uhr: Der Troubadour Oper von G. Verdi Preistafel IV	7.30-10.15 Uhr: Fidelio Oper von Beethoven Preistafel IV	7-10.15 Uhr: Der Freischütz Oper von Weber Preistafel IV	7.30-10.45 Uhr: Fingarrs Hochzeit Oper von Mozart Sonderpreise	8-10.30 Uhr: Martha oder: Der Markt zu Richmond Preistafel III	8-10.30 Uhr: Cardillac Oper von Hindemith Preistafel IV	8-10.30 Uhr: Adrienne Operette von Goethe Preistafel IV	7-10.45 Uhr: Faust und Margarete Oper von Gounod Preistafel IV
Köln: Schauspielhaus	4-6 Uhr (Preise II): Im weißen Rößl 8-10.30 Uhr (Pr. IV): Der Prozess Mary Dugan Kartenverkf., Pr. III	8-10.30 Uhr: Der Prozess Mary Dugan Beschränkter Kartenverkf., Pr. III	8-10.30 Uhr: Die Frau, die jeder sucht Lustspiel (Preist. IV)	8 bis gegen 10 Uhr: Der große Gott Brown von Eugene O'Neill Preistafel IV	8-10.30 Uhr: Macht der Finsternis Drama von Tolstoi Preistafel IV	8-10.30 Uhr: Der Prozess Mary Dugan Beschränkter Kartenverkf., Pr. III	8-10.30 Uhr: Der große Gott Brown von Eugene O'Neill Preistafel IV	4-6 Uhr (Preist. III): Im weißen Rößl 8-10 (Preist. IV): Die Frau, die jeder sucht

THALIA-THEATER

Dir. Dr. Eckert.
Tel. 1188.
Kassastunden 10-1 Uhr und ab 3 Uhr.
Sonntags ab 10 Uhr durchgehend.

Heute, Samstag, 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.
Unser größter Erfolg!
„Der letzte Walzer“
Große Ausstattung-Operette von Straus.

Sonntag 4 Uhr. — Preise 1.50 Pfg. bis 2.50 Mk.
„Eine Frau von Format“
Die weltberühmte Massary-Operette v. Michael Kraus.

Märchengastspiel Klein Ertha Graf,
das Wunderkind der Teinhardt-Bühnen, Berlin,
mit eigenem Ensemble.
Sonntag 21. Oktober, 11 Uhr: „Frau Helke“.
Preise 40 Pfg. bis 80 Pfg.
Sonntag 21. Oktober, 3 Uhr: „Max und Moritz“
Montag 22. Oktober, 4 Uhr: „Goldhärchen“.
Preise 40 Pfg. bis 1.50 Mk.

Reinigte Stadttheater
Elberfeld
Sonntag den 21. Oktober:
Carmen, Oper
8.30, außer Schanep v. Zerk
Abonnement III. —
7-9.30: Gastspiel
Wagner mit sein.
Kunstl.: Die Rache-
heße, Komödie von
Sedermann. Außer
Abonnement III.
Montag den 22. Oktober:
7.30 bis 10. Julius
Caesar, Trauerspiel
von Shakespeare.
D & II.

Konzertgesellschaften B. & E.
Freitag 20. Oktbr. 7.30 Uhr Concordia Samstag 27. Oktbr. 7 Uhr
VORAUFFÜHRUNG Barmen HAUPTKONZERT
Erstes Barmer Abonnements-Konzert
Weber Ouvertüre zu Euryanthe — Spohr Violinkonzert „Gesangsstern“
Mozart Rondo für Violine und Orchester — Solo: Marta Linz
Schubert Messe in As-dur
Dirigent: Franz v. Hoesslin
Hilde Weyer Charlotte Müller Joachim Sattler Wilh. König
Sopran Alt Tenor Bass
Abonnementspreise:
5 Voraufrufungen 15.—, 7.50 Mk.
5 Hauptkonzerte 30.—, 20.— Mk.
Karten bei A. Graepel-Barmen, Wertherstraße, und an der Abendkasse. h92

Noch wenige Tage!
Im Salamander
Otto Reutter
neue Vortragsfolge
Die neuen
Variétékräfte
Das Wanderzebra
Anfang 8 Uhr. Kasse 11 Uhr.
Sonntag nachmittag 3 Uhr
dieselbe Vorstellung wie abends
mit
Otto Reutter.
Alle Plätze Mark 1.50.

Casino Elberfeld
Montag den 23. Oktober, abends 8 Uhr.
ERSTER LIEDER-ABEND
ERNA VON
HOESSLIN
Am Flügel: FRANZ VON HOESSLIN.
Brahms, Wolf, Löwe, Schubert, Musorgsky.
Prezessstimmen: Berliner Tageblatt: Erna von Hoesslin fesselte
wieder ihr zahlreiches Publikum nachhaltig. Diese sehr begabte
Altistin singt mit einer fast unerhörten Intensität, sie reißt durch
ihre innerlichen Mitleiden förmlich mit fort. — Der Tag: Das ist
wieder einmal ein echtes, ursprüngliches Singtalent. Ein schöner,
von der Höhe bis zur Tiefe völlig ausgeglichener Alt. — Eine
Künstlerin, welche so ganz hingeben und besessenen singen kann,
gehört zu den Ausgewählten. Prof. Dr. Krebs.
Karten zu Mk. 5.— und 3.— bei Baedeker, Köpper, Verkehrsverein,
Graepel, Ködgen.

Stadthalle Elberfeld
Donnerstag 25. Oktober, 8 Uhr abends:
„Ein Abend in Wien“
Johann Strauß
früh. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor
mit seinem Wiener Orchester
Prezessstimmen: London: ... die „Wiener Walzer“ erlebten
einen triumphalen Aufstieg ... sein Ge-
zenbogen der Bogen eines Zauberers ...
Rotterdam: ... Johann Strauß muß wiederkommen ... Holland
wartet auf ihn ...
Madrid: ... So kann nur ein Johann Strauß spielen ...
Breslau: ... so begeistert hat man das Publikum selten gesehen ...
Vorverkauf bei der Geschäftsstelle des Verkehrs-V. E. V., Schwabe-
bahnhof Döppersberg, Tel. 455, Baedeker'sche Buchhandlung, Herzog-
straße, Tel. Nr. 485, B. Hartmann, W. Rathenaustr., Tel. 615 u. 616,
Reisebüro L. Tietz A.-G., Tel. 4653-4657. 1106

BAVARIA
Einheits-Eintrittspreis 1. Mk.
Täglich abends 8 Uhr:
S
Internationale
Variété - Attraktionen
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen 2
nachm. 3.30 (das vollständige
Abendprogramm) und abends
8 Uhr. — Einlaß 3.30 Uhr.
Kasseneröffnung 2.30 Uhr. h174

Montag den 22. Oktob.
unwiderruflich letzter Tag.
Städt. Schlacht- und Viehhof
Garten, Eingang Wirtschaft-
Garten, Schützenstraße.
John Hagenbecks
Ceylon-Dorf
Volkstümliche Preise.

Für 1005 Rm. ab Köln
(einschließl. Bahn, Dampfer, Hotels u. Verpflegung)
können Sie eine vierwöchige Vergnügungsreise nach
AMERIKA
und zurück machen mit gleichzeitiger Besichtigung von
LONDON und PARIS.
WHITE STAR LINE
Baedeker'sche Buchhandlung, Elberfeld, Herzogstraße 22, Tel. 455
und J. A. Martin Könnig, Elberfeld, Arrenbergstraße 22
und Hermann Lohmann, Köln, Domkloster 2, Tel. Reichsland 7653.

aus Stüder
Neben Sonntag
Konzert!
Frei. 22. Okt. 8.30 Uhr
Kasseneröffnung 7.30 Uhr
Einlaß 8.30 Uhr
Kasseneröffnung 7.30 Uhr
Einlaß 8.30 Uhr

FURNICULUS

MODERNES UFA-PALAST
Theater Elberfeld Barmen
Morgen Sonntag vormittag 11 Uhr
in beiden Theatern große Frühvorstellung
Modernes Theater Ufa-Palast:
Die Seeschlacht bei Coronel
Der große Kulturfilm:
Die Schweiz
Die Alpen, 3 Teil:
Ein Kulturfilm vom Schweizer
Volk und seinen Bergen.
Jugendliche haben Zutritt.

In jeder Familie spricht man
bereits von diesem Film!
Morgen Sonntag
ab 2 Uhr
in jeder Vorstellung:



Ein Großfilm von Sieg und Untergang des Kreuzer-
geschwaders „Graf von Spee“
Das Heldenschicksal des Grafen von
Spee und seiner beiden Söhne! m
Hierzu auch heute Sonntag:
Die Dame mit der Maske
Der neue UFA-Großfilm mit
Arlotto Marchal, Dita Parlo, Vladimir
Gaidarow, Max Gülstorff usw.
Ein entzückender Film aus unserer modernen Zeit.
Beginn der letzten Abendvorstellung 8 Uhr

Stadthalle Elberfeld
Zweites Meister-Konzert Donnerstag den 1. November,
abends 8 Uhr:
Das größte Ereignis der Konzertsäle Europas
Dusolina

Giannini

Neuyork — Sopran
Am Flügel: **Michael Raucheisen**

Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms,
Cimara, Guanieri, Respighi, Puccini.

Was diese geradezu fabelhafte Sängerin, die unter den größten Künstlerinnen der Welt heute in der allerersten Reihe steht, zu bedeuten hat, möge man aus den nachstehenden Presseschriften erkennen, die nur einige wenige aus Hunderten von begeisterten Lobeshymnen sind: „Ungewöhnlich ist ihre Erscheinung, ihr Auftreten selbst eindrucksvoll, wie ihre künstlerische Persönlichkeit. Welch einheitliche Linienführung ihres Ansatzes, welche prachtvoll ausgenützte Kopf- und Brust-Resonanz, welche prachtvoll dunkle Färbung ihres mächtigen Soprans! Doch das Größte ist die Art ihres Vortrags, der die Spannung einer Arie von Verdi und Weber ebenso vollendet wiedergibt, wie die zartestimmte Gefühlswelt eines Liedes von Brahms oder Richard Strauß. Das glücklich geprägte Wort vom „weiblichen Caruso“ verbreitet sich bei dem um Zugabe bettelnden, nach vorn drängenden Publikum.“ — The Times, London, schreibt: „Wenn je der Meistertitel am Platze ist, dieser großen Künstlerin gehört er! Ihre Stimme hören heißt Frühlingssonnenchein vor die Seele zaubern. Der Atem der Ewigkeit geht durch den Raum, die Menschen entsinken dem Alltag...“

Karten zu 4, 6, 8, 10 Mk. in Elberfeld: Baedeker, Küpper, Tietz, Verkehrsverein. Barmen: Graepel, Köndgen, Krüger & Oberbeck. Vohwinkel: Puchard.

Palast

BARMEN, Telefon 4153.

Sonntag 21. Oktober:
Frühvorführung.

Anfang 11.15, Einlaß 10.30 Uhr.
Ende 1 Uhr. Die Alpen, 2. Teil:

Die Schweiz

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk u. seinen Bergen in 5 Teilen, der an gewaltigen Naturschönheiten der Hochalpen den bereits vorgeführten Film „Die Alpen“ (Das Paradies Europas) bei weitem übertrifft. Besondere Musikkbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des Ufa-Palast-Orchesters.
In Sturm und Eis. Bearbeit. A. Franck. Darsteller: Hannes Schneider u. Ilse Rohde. a389

Frauenklub - Elberfeld

Donnerstag den 25. Oktober, 4. Uhr
Rezitation und Klavier

Emmy Völk - Hamburg
Am Bach-Flügel:
Trude Stommel - Jilmar.

ODEON

LICHTSPIELE
POSTSTR. 7

Wir bitten um pünktl. Erscheinen

Sonntag vormittag 11—1 Uhr
Früh-Vorstellung.

Ungekürztes Programm mit vollem Orchester. — Preise: 50.5, 1.00, 1.50.

Täglich 2 1/2 Uhr:

Zwei deutsche Großfilme

Mary Parker - Evi Eva - Margarete Kupfer - Hans Albers - Hans Brausewetter - Robert Garrison
in dem verfilmten, bekannt. Foxtrot-Schlager

Heut' war ich bei der Frida

Eine entzückende Erzählung aus dem Leben der vielbegehrten Frida.

Anschließend:

Michael Bohnen, Suzy Vernon

Die geheime

Macht

Dieser Film zeigt in sensationellen überaus bewegten und zu Herzen gehenden Bildern das Leidensschicksal einer russischen Prinzessin.

Dazu das große Belpogramm.

Deutscher Kaiser, Cronenfeld

I. V. Adolf Stöppler
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
Familien-Konzert
TANZI
Kaffe und warme Speisen

Voranzeige

Sonntag den 28. Okt. 1928

Mitwirkende:
Frau Grete Korten, Sopran Elberf.
Herr W. A. Trüdel, Bariton Duisb.
Herr Otto Reuber, Elberf. a. Flügel

Kaun-Abend

Ausführende:
M. G. V. Aurora.
Cronenberg.
M. G. V. Helvetia, Elberfeld.

Stadthalle Elberfeld

Eintrittspreis 1.- Mk.

RdKE

Die derzeitige schwierige Lage des kreditgeb. Einzelhandels unter besonderer Berücksichtigung des abgeänderten Lohnpfändungsgesetzes und der Zwangsvollstreckungen.

Referent: Herr Gauleiter D. Steinitz, Köln.
Geldquellen für den kreditgeb. Einzelhandel zur Finanzierung der Außenstände.

Referent: Herr Dr. jur. Perl, Köln.

Werbeversammlung

am Montag dem 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „Vier Jahreszeiten“, 1. Etage, in Elberfeld, Wirmhof.

Wir bitten alle Firmen, die Ware gegen Ratenzahlungen abgeben, in ihrem eigenen Interesse die Werbeversammlung zu besuchen.

Reichsverband des kreditg. Einzelhandels

Ortsgruppe: Elberfeld-Barmen, Sitz Elberfeld, E. V.
Geschäftsstelle: Elberfeld, Zollstraße 6.

Hotel u. Café Märklischer Hof

Erstklassige Küche! / ff. Biere und gute Weine!

Im Café gastiert der bekannte Kapellmeister OTTO MOLLNAU mit seinen Künstlern.

Jägerstube, rationaler Ausschank von hiesigen und Dortmunder Biere.

Richard Wagners Tondramen

Vortrag von Damitz, Montag 22. Okt. 1928, abends 8 1/2 Uhr, in Elberfeld, Walt-Rathenauststraße 33. — Zutritt 50 Pf.

Hansa-Bier-Palast

Elberfeld, Neumarkt.

Täglich großes Konzert des Damen-Blas- und Streichorchesters Dir. Rob. Janietz (16 Personen).

Sonntag 11—1 Uhr Matinee. Gedrängte Küche! Mäßige Preise für Speisen und Getränke.

Hansa-Konzert-Café

Allabendlich Auftreten der beliebten Vortrags-Künstlerin BETTY ALDA

und des bekannten Humoristen ROBERT SAROTTI

Ferner das Künstlerpaar in seinem Operetten-Sketch.

ZOO KONZERT

Sonntag den 21. Oktober von 4 Uhr ab

Erwachsene 1.00 Mark, Kinder (0.50) Mark. 191

Jed. Mittwoch: Konzert im Palmensaal

Regelsporthalle

Elberfeld, Rönneboerstr. 192

Fernsprecher 5201.

Konzert u. Tanz

Samstag Sonntag Mittwoch

10 Bahnen

neuzeitig eingerichtet, einige Abende noch frei, auch für Lichtverbandsmitgl.

Tagl. Kaffeehaus. Glatte Gartenanlage.

Villa Foresta

Barmen-Mitt., Forestastr. Tel. 353. Straßenbahn Toellerturm.

Alles beliebtes Ausflugslokal

Herrlicher Garten, Glasveranda, kleiner Saal, Gesellschaftszimmer mit Piano, Kinderspielplatz. 1877



DER ROTE STURM

wie das übrige ausgezeichnete Programm

erzielte

bereits Freitag bei der Erstaufführung

beispiellosen Erfolg!

Darum ein jeder diese Woche einmal ins

CAPITOL BARMEN

Bisher Film-Palast Westfalia

Sonntag vorm. 11 Uhr Früh-Vorstellung z. kleinen Preisen.

Oratorien-Chor Barmen-Elberfeld

Leitung: Hermann Inderau.

Mittwoch den 24. Oktober 1928, abends 8 Uhr, im großen Saal der Elberfelder Stadthalle:

1. Abonnementskonzert Schubert - Feier

unter Mitwirk. des Instrumental-Vereins Elberfeld. Hedwig Inderau — Sopran.

Helmuth Wengenroth — Tenor, Fritz Dams — Bass. Im Programm: Messe G. dur, III. Symphonie, Deutsche Tänze.

Einzelkarten zu Mk. 2.— und 1.— in Elberfeld bei Hartmann, Baedeker, Küpper, Verkehrsverein; in Barmen bei Graepel, Köndgen, Röder. 5809a

Hotel V.r.K.D.

Elberfeld, Burg- und Kirchstr.-Ecke.

Mittagessen Sonntag 21. Okt.

Suppe: Kraftbrühe Celestine.

Dessert: Charlotte „russe“.

M. 1.50: Schweineschinkenbrat., Blum.kohl.

M. 2.—: Blaufleichen, geschl. Butter oder Hecht aux four oder Ochsenrippenstück „Napolitaine“ oder Mastkalb-schnitzel garniert

M. 2.50: Gänsebraten mit Compot oder Huhn „Lucullus“

M. 3.—: Blaufleichen, zerl. Butter, Kalbs koteletts, gem. Salat

Soupers:

2.00 Hühnercreme-Suppe 3.00 Schweinekotelets

Hecht aux four Filetbeefsteak „Mer-codes“, Dessert

Bei Abhaltung von Festlichkeiten, Konferenzen usw. bringen wir unsere Gesellschaftsräume in emphl. Erinnerung.

Kinderheim Brügg

Dauer u. Erholungsanstellung für Kinder jeden Alters. Gewissenhafte Erziehung. Gute Schulen. Prospekt die Bes. Frau Dr. Gorkow-P. 475 Fernruf Löhdestraße 432.

Ansichtskarte

in Lichtdruck, Kupferdruck u. modernen Farbendruckverfahren.

Wilh. Fülle, Kunststadt u. Ver.

G. m. b. H. (seit 40 Jahren bestehend)

Barmen Tel. 131 Photographisch. Aufnahmen.

Dauerwelle

erhalten Sie in meinem Hause

Langjährige und praktische Erfahrung

Behandlung des modernen



Unerreicht sind meine

Haarfärbungen

graues, verfarbtes oder verbleichtes Haar erhält seine alte Naturfarbe wieder und ist

— waschecht! —

nur durch erstklassige Kräfte

Friseur- und Parfümeriegeschäft

Karl Endres, Elberfeld

Bahnhofstr. 4 Am Hauptbahnhof Telefon 4054

Gelungene Probeflüge des Komar-Niesen.

Travemünde, 19. Okt. Der Erfolg der deutschen Luftfahrt ist durch ein neues Dokument festsitzend bestätigt worden. Das größte deutsche Flugboot, der Komar-Niese, hat seine ersten Probeflüge über der Lübecker Bucht vollführt. Ein freundlicher Herbsttag, ein wenig dießig über See. Nachmittags fanden wir uns bei Rohrbach auf dem Brühl ein. Der Führer Steindorff, Direktor Erhardt, die Ingenieure Tant und Hrubach. Dr. Rohrbach und zwei Vertreter des englischen Luftverkehrsinstituts. Die Engländer wollten den Niesen besichtigen, erproben. Eine kleine Motorbarke spannt sich vor den Apparat, gibt ihn frei. Mächtig rattern die Motoren, rechts, links spritzen Wasserbogen zur Seite. Wie ein Pfeil dreht das Flugboot, erhebt sich und zieht Kreise vom Brühl fort über die Ostsee. Steindorff beschreibt elegante Kurven, erprobt alles, was die Engländer, die aufstehen, die Handgriffe. Der englische Oberst setzt sich ans Steuer, handhabt den Apparat wie selbstverständlich, während die Ingenieure und Erklärungen geben. Auf einmal geht es steil in die Luft, dann tief nach unten. Mächtig geborsten Steuerung und Ruder. Fest liegt der Niese in der Luft. Wie in einem Speisewagen fliegt man ohne jedes Erdbeben dahin. Kein Stoch, kein Stampfen. Etwas Herzliches ist es, mit diesem neuen Typ deutscher Ingenieurskunst, deutschen Genies, deutschen Erfindergeistes unter den Wolken und über der farbenschildernden Ostsee dahinzuschweben. Denn es ist ein Schweben, ein angenehmes Gefühl, eine Selbstverständlichkeit. Famos arbeiten die Funkvorrichtungen. Alles klappt aufs Tz. Die eingebaute Funkstation reicht 1200 Kilometer weit. Das Seitensteuer ist der größeren Wendigkeit wegen vergrößert.

18500 Kilogramm trägt der Komar, die bisher größte Last, die jemals ein Flugzeug emporgehoben hat.

Nicht weniger als anderthalb Minute gebraucht der Start. 11000 Kilogramm wiegt das Boot allein. 3300 Kilometer ist sein Aktionsradius. In der nächsten Woche folgen die Abnahmeflüge der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt. Dann übernimmt die Deutsche Luftfahrt den Niesen, um ihn später mit zwei weiteren Flugbooten desselben Typs in den Transoceanien Deutschland-Azoren einzuführen. Start: erfolgt die Landung. Die winzige Barke nimmt das Schlepptau und bringt den Niesen ans Brühl. Hier ein mächtiges Ding, eine Last, die sich würdig an die der Erbauung des großen Brückens „Graf Zeppelin“ anschließt.

Der Ahrensböcker Spartassenstempel „Unglaubliche Buchführung“.

El Lübeck, 19. Okt. (Punktspruch). Zu dem Stempel bei der Amtspar- und Leihkasse in Ahrensböck ist ergänzend zu berichten, daß vom Kassenvorstand schon seit Jahren ein beeidigter Bücherrevisor angestellt war, der allmonatlich die Kasse zu prüfen hatte. Außerdem war die Kasse auch dem Spartassenverband in Hannover angeschlossen und unterlag dessen Revisionen. Die Unterschriften sind außerordentlich geschickt vorgenommen worden, denn Bücher und Kasse stimmten bis zum letzten Augenblick vollkommen überein.

Die Vertreter der Treuhänder G. m. b. H. für Handel und Industrie in Lübeck, die mit der Revision betraut sind, haben eine geradezu unglaubliche Buchführung vorgefunden. Alle risikanten Geschäfte und alle Geschäfte, die über das Verfügungsrecht des Rentanten Brief hinausgingen, hat dieser überhaupt nicht durch die Bücher laufen lassen, so daß jeder Nachweis über die ausgegebenen Wechsel sowie über Effektenspekulationen der Bank fehlt. Brief hat auch große Kredite an seine Freunde in der Umgegend von Ahrensböck und Berlin gewährt, von denen eine ganze Reihe als verloren angesehen werden dürfte.

Der flüchtige Brief konnte noch nicht ermittelt werden. In Ahrensböck herrscht über den Stand der größte Aufregung. Im Laufe der nächsten Woche soll von den Treuhändern eine Mitgliederversammlung einberufen werden, in der das bis dahin vorliegende Ergebnis der Buchprüfungen mitgeteilt werden wird.

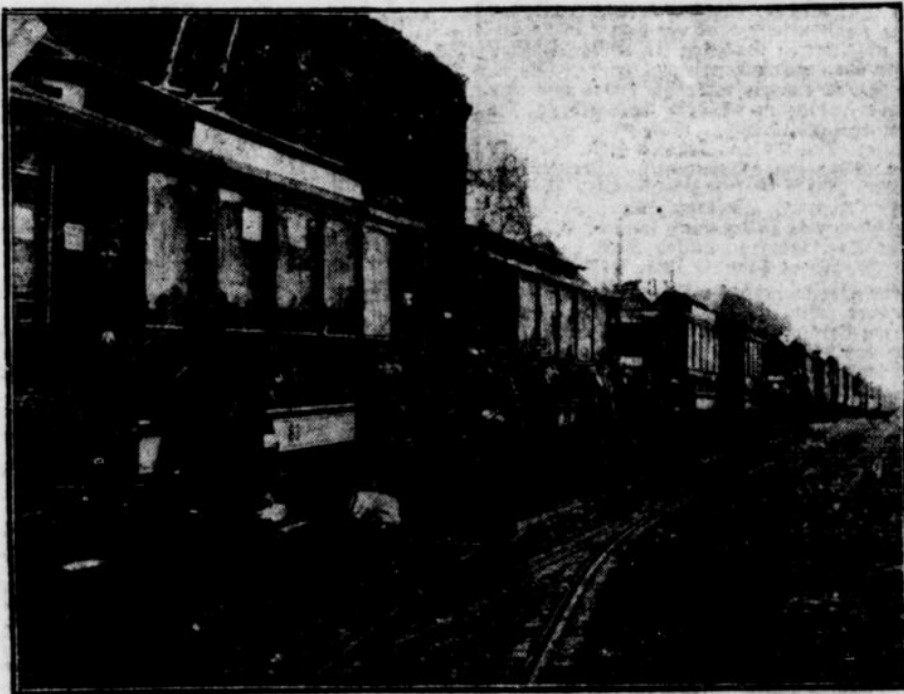
Kriegsgräberfürsorge.

a. Einer der erhabensten Augenblicke während der überaus machtvollen Kundgebungen anlässlich des 10. deutschen Sängerbundfestes in Wien war unstreitig die Gefallenenehrung durch die Hunderttausende Teilnehmer. Im Oktoberheft

seiner Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ bringt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin B. 15, Brandenburgischestr. 27, hierüber einen kurzen Bericht. — Daß und wie der diesjährige Volkstrauertag auch in der Schweiz unter gewaltiger Anteilnahme nicht nur der Deutschen in der Schweiz, sondern auch von Schweizern begangen wurde, schildert ein kurzer Aufsatz in dem gleichen Heft. — Zu den deutschen Kriegsgräberfriedhöfen in Frankreich, die zurzeit vom Volksbund ausgestattet werden, gehört auch derjenige von Hautecourt. Ueber diesen Friedhof hat die Ortsgruppe Essen des Volksbundes die Patenschaft übernommen. Das Oktoberheft zeigt in Wort und Bild, wie die Ausgestaltung dieses Friedhofes gedacht ist. Nach seiner Vollendung wird er aller Welt darinnen, daß Deutschland seine gefallenen Söhne nicht vergessen hat und in Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden gewillt ist, ihnen letzte Ruhestätten zu schaffen, die ihrer und der Größe des von ihr gebrachten Opfers würdig sind. — Außerdem gibt das Heft über weitere Arbeiten des Volksbundes sowie über den Zustand zahlreicher deutscher Kriegsgräberfriedhöfe in fast allen Ländern der Erde Aufschluß. — Die Zeitschrift liegt auf in den Lesefälen der Stadtbücherei in Barmen und Elberfeld.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen die Vorstände der Ortsgruppen entgegen.

Zum Generalstreik in Lodz.



Das Bild zeigt eine Reihe der von den Streikenden aufgehaltenen Straßenbahnwagen in den Straßen von Lodz.

Autofahrer! Vorsicht!



Dieses eigenartige „Stop“-Signal hat die Form eines Totenkopfes und wird hinten am Kraftwagen angebracht, um den Hintermann davor zu warnen, auf den kopenden Wagen aufzufahren. Augen- und Nasenhöhlen des aus Aluminium gefertigten Schädels werden von innen rot erleuchtet, die Buchstaben des Wortes „Stop“ wirken als geflüchtigtes Gebiß.

Aufnahme des Weltfunkfunks.

RTS Berlin, 18. Okt. (Draht.) Die ständig wachsende Ausbreitung des Rundfunks in allen Kulturländern hat schon lange den Wunsch reifen lassen, mit Hilfe der auf ihre Fernwirkung hin erprobten Kurzwellenfender einen Rundfunkaustausch über Festländer und Meere, einen Weltfunk, ins Leben zu rufen. Die Deutsche Reichspost hat diesen Gedanken frühzeitig aufgegriffen und auf Grund erfolgreicher technischer Versuche vor mehreren Monaten einen Kurzwellen-Rundfunksender größerer Leistung in Auftrag gegeben. Aller Voraussicht nach kann mit der Inbetriebnahme dieses Senders, der in der Nähe des Deutschlandsenders bei Königsbrunn errichtet wird, im Februar 1929 gerechnet werden.

Unterschied.

„Wenn man einem Mann etwas erzählt, dann geht es zu einem Ohr rein und zum andern wieder raus“.

„Und wenn man einer Frau etwas erzählt“, erwiderte er, „dann geht es zu beiden Ohren rein und zum Munde wieder raus“.

Warme Decken für den Winter



Schlafdecken

Schlafdecke	durchgewebte Jacquardmuster, volle Größe, extra billig	4,50
Schlafdecke	in schönen durchgewebte Blumenmuster, volle Gr., sehr preiswert	4,90
Jacquard-Schlafdecke	in guter Qualität, volle Größe	5,90
Jacquard-Schlafdecke	bes. schwere Qual., volle Gr., 125/200	7,90

Betttücher

Biberbettuch	extra billig, 140/190	2,50
Biberbettuch	gute Gebrauchsqualität, in bunten freundl. Dessins, 150/200	2,95
Biberbettuch	schwere Körperqualität, besonders groß, 150/220	4,90

Steppdecken

Satin-Steppdecke	alle Farben, gute Halb- wolle-Füllung	13,00
Satin-Steppdecken	150/200, mit weicher Wollfüllung, 35., 27.,	20,00
Satin-Steppdecken	150/200, mit bunt. Spiegel, 1. Krauswolle, 40.,	37,50
Daunendecke	150/200, nur in bester Ausführung	75,00

Woldecken

Jacquard-Woldecken	verschiedene Dessins, 17,50/14,00,	10,00
Elegante Woldecken	1. reine Wollw. bes. schön. Dess., 34,50,	48,00
Kamelhaardecke	nur 1. Qualität	37,00

Reise- und Autodecken

Reisedecke	120/160, reine Wollw. in schönen Dessins, mit Kissenbündchen und Bandenfassung	14,50
Mohairdecke	125/165, dichtflorig, aus reiner Mohairwolle, in vielen modern. Farben	32,00
Plaids mit Franze	150/180, reine Wollw. in prachtvollen Dessins orig. engl.	28,50
Autodecken	130/200, reine Wollw. besonders haltbar, schwere Qualität, in Band- und Ledereinfassung	37,50

Beachten Sie bitte die Ausstellung dieser Artikel in der Herzogstraße.

PH. Freudenberg
ELBERFELD • WALL UND HERZOGSTRASSE,

Weggefährten

Roman von Fr. W. v. Oestren.

(19. Fortsetzung.)

Direktor Erdmann, der getrennt auf dem Tempelhofen Flugplatz zu seinem Empfang erschienen und mit ihm nach dem Sanatorium in der Burggartenstraße gefahren war, mochte noch so sehr zum Fremden geworden sein — die Erfindung dieses Doktor Simmern beruhte nicht auf einer Täuschung, weder auf einer bewußten noch auf einer unbewußten. Also mußte auch das Geschäft klappen. Die Rechnung stimmte. Das im großen nicht gelingen sollte, was auf dem primitiven Schmelzblech des Erfinders gelungen war, schien mehr als unwahrscheinlich. Was war denn schließlich auch geschehen? Es war ja in Selmeneu noch nicht einmal zum Versuch gekommen! Das Galle sich gescheit hatte, trotzdem sie, nach Simmerns Versicherung, nicht aufzutreten durfte, — was bewies das? Allerdings hatte Simmern gesagt, daß bei seinem Glas die Unzerbrechlichkeit nicht mehr gewährleistet werden konnte, sobald Galle den Flus trübte. Wie kam es also? Ein Konstruktionsfehler des Ofens oder des Zulußrohrs? Simmern hatte alles geprüft und bejaht. Eine fehlerhafte Berechnung der Aufnahmefähigkeit? Simmern hatte die Verhältniszahl als richtig anerkannt. Was stimmte nicht?

Der Geheimrat anfertigte mit raschem Entschluß zur Feder, schrieb einige Zeilen und knallte. Der Wagen fuhr schnell nach der Bahnhofstraße in Charlottenburg. Dieser Brief ist an den Adressaten abzugeben. Der Herr wird im Wagen zu mir kommen. Schnell, denn es erliegen, wie er den eintretenden Diener an.

Und dann kehrte er wieder zu seinen Gedanken zurück, die ihn jetzt dem Geschäftlichen entführten und an sein Herz pochten. Das dem Generaldirektor widerfahrte Unheil, das ihm näher, als er anderen zeigte und sich selbst scheitern wollte. Ein nahezu väterliches Gefühl hatte ihn, den Kinderlosen zu dem mehr als amaranth Jahre Jüngeren hingezogen, den er sowohl um seines Weins als auch um seiner Tatkraft und seiner Bedingungslosen Ergebenheit willen schätzte.

Geheim, am frühen Nachmittag hatte er den wegen der sich steigenden Schmerzen unter Morphiumwirkung Liegenden nicht mehr zu Gesicht bekommen, auch den Professor Büttner, dem die Behandlung anvertraut war, nirgends mehr zu finden vermocht. Was er im Hause selbst erfahren hatte, klang traurig genug. Abgesehen von dem im ganzen Gesicht erscheinenden Brandwunden, die zwar ihre Spuren hinterlassen würden, aber keine Lebensgefahr drohten, hatte Frau an den Augen Verletzungen davongetragen, schwere Verletzungen. Der Professor hoffe, wenigstens ein Auge zu retten, hatte man ihm gesagt. Welch furchtbares Schicksal!

Sodann war entschlossen, Frau nicht im Stich zu lassen, konnte, was wolle, — ihn reichlich zu versorgen und — Ah, was war da

mit Geld getan? Konnte ihm selbst Geld erliegen, was er, wenn der Arzt recht behielt, an Frau verlor? Konnte Geld Augenlicht kosten und den Schmerz einer lebenden und verzweifelten Frau lindern? Das die schöne Frau Vella verzweifelt und gebohrt war, hatte Erdmann berichtet.

Simmern, Büttner, Selmeneu und Vella tren — das war der Tagesplan. Der Geheimrat kritisierte sich im Sonnen wieder und wieder den schließlichen, pipen Bart. „Ja“, kam es plötzlich in einem Seufzer von seinen Lippen. „Leben ist Arbeit.“ Er erhob sich mit getrauerter Gestalt. In seinen hellblauen Augen mit dem schärften Glanz stand ein Bild harter Kampfschlossenheit.

Vella tren trat aus Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Die letzte künftige Note ihrer Wangen vermochte deren tiefe Blässe nicht völlig zu verbergen, der Glanz ihrer von blauen Schimmer überlachten, dunklen Augen war erloschen, die Lider trugen die Merkmale der mühsamen Stunden. Vella, der sich mit einer unaussprechlichen Stärke dagegen wehrte, gelähmt und schließlich seinen Schmerzen zu unterliegen, hatte schließlich gebernen und „ja“ mit Entschiedenheit geantwortet, daß ihrer Bitte, im Sanatorium zu wohnen, ihrem Mann nahe bleiben zu dürfen, nicht entsprochen würde. „Meine Frau wird krank in Frankfurt! Ich will es nicht!“ hatte er gesagt. Und man hatte sich seinem Wunsch gefügt, zumal der Professor diesen aufhies. Vella aber empfand es als Verstoß und Grausamkeit. So wie sie jetzt stand und wartete, bis sie nach der Burggartenstraße gehen und sich erkundigen konnte, wurde sie jeden Morgen in Qualen leben und warten. Jeden Morgen? Wie viele Morgen?

Reizend hielten Tränen aus ihren Augen und rannten heiß die Wangen herab. Eine Krampfkrise hielt vor dem Hause. Auf ihrem umarmten Dach lag ein Koffer. Irene? War sie schon gekommen?

In Vellas Dergang regte sich etwas wie eine erlösende Freude in all dem Leid, als sie die Stiefmutter erblickte. Wenige Augenblicke später hielt sie die Kellere schluchzend umschlungen. „Irene!“ Vella! Mein Herzenskind! Was ist geschehen? Komm! So kannst du nicht stehen. Du drückst mir die Handen. Komm! Setz dich zu mir! So. Und lege deinen Kopf an meine Brust! So. Ist es denn so schlimm?

Irene Vorna führte, während sie sprach, die Stiefmutter mit lauter Entschiedenheit zum Sofa, zog sie auf den Tisch nieder, bettete das Haupt der schlaflosen Weibchen an ihre Brust, legte ihren Arm um den von Tränen, weh durchströmten Leib. Ihr ganzes Wesen, jedes ihrer Poren strahlte eine glühende Mitleidlichkeit, armte hilfsbereite Liebe aus.

„Sehr schlimm, Irene. Sehr schlimm“, flammte die Weinende.

„Was ist geschehen?“ „Die Augen, Irene. Vielleicht wird er blind.“ Ein Aufschrei unter Tränen, die noch wilder und reicher zu strömen begannen.

Geraume Zeit war das Schicksal der jungen Frau der einzige Ton in einer herzschüttelnden Stille.

Die Kellere hatte den Schlag ihres Herzens reden gefühlt, als sie das Nurdore vernahm. Zwei schwere Tränen stürzten in ihren klaren Augen auf und schürten langsam auf das in rosigem Glanze leuchtende Paar der Jüngeren herab. In sprechen und zu fragen wagte Irene noch nicht.

Endlich nahm sie wieder das Wort. „Vella, man soll immer das Schlimmste befürchten und das Beste erhoffen. Denn Gott anständig ist, macht er die Zukunft aufzuheben und schenkt der Hoffnung den Sieg.“

Vella schüttelte verzweifelt das Haupt an der Brust der Stiefmutter.

Da fuhr diese fort: „So mußt du denken, so mußt du glauben und hoffen. Das ist die Pflicht der Liebe und ihre Stärke. Wenn dir Glaube und Hoffnung fehlen, Kind, dann kannst du Viktor nicht härten und nicht trösten. Und er wird beides brauchen, glaube ich. Nur so kann er gelunden.“

„Gelunden“, kam es bitter von den Lippen der Jüngeren. „Hast du Papa die Gesundheit und das Leben zu erhalten vermocht? Du, die ihn wie eine Dämonin gepflügt hat?“

„Lieber das noch kaltenreie Gesicht der Witwe glitzte ein Schatten. „Ein zum Tode führendes Leben und ein durch einen Unfallschlag herbeigeführtes Gebrechen sind zweierlei. Vella, blick dir mir nicht erschrecken! Es wird dir noch, und doch zugleich möglich.“

Die junge Frau raffte sich auf und erzählte. Und es auch immer wieder die heißen Tropfen sich vom Herzen zu den Wangen drängten — sie wurde ruhiger während sie sprach.

„Dieser Mensch ist an allem schuld, dieser Simmern. Er ist ein Verbrecher, ich bin in wider Anlage, um dann nochmals aufzuschneiden. Und dann war sie ruhig.“

„Vella, das Aufkommen ist leicht“, sagte die Kellere nach einem Schweigen, als sie die erste tiefe Erschütterung bezwungen hatte. „Schuld und Mitleid wollen erst ausrufen sein. Wer sagt dir, daß der Mann nicht ebenso selbst wie du?“

„Wie ist?“ Wie ein Schrei der Empörung flammte die Worte. „Was ist ihm Viktor? Leidet er um seine Frau, wie ich um meinen Mann? Er —“ Sie verstummte plötzlich. Es war ihr in den Sinn gekommen, daß die Frau dieses Mannes eine Lebende war, vielleicht eine trotz Tränen und Schönheit bereit vom Tod getrennte. Und das erwidert sie so und miederte ihren Kopf und ihren Schmerz.

„Er leidet auch“, sagte sie leiser, erhob sich plötzlich und ließ sich auf einem fernernenden Tisch nieder, den Blick auf die entzündeten Zweige der Ziergardenbäume gerichtet.

„Wollen wir nicht zu Viktor, Kind?“ Die Frage der Stiefmutter schaltete in ein neuerliches Schweigen hinein.

Die junge Frau nickte, erhob sich jedoch nicht. „Darf man ihn sehen, Vella?“

Die Frage schaltete den Kopf. „Weshalb darfst du nicht. So heute?“ Und dann drückte sich Vella wie Schrei nach. Irene wenn das bittere Schicksal es will, daß er erblindet —, barmherziger Gott, was dann? Was wird aus unserem Glück, aus unserem Leben? Irene, werde ich hart genug sein, es zu tragen und ihm so viel zu vergeben, wie du Papa ge-

weisen bist? Irene, werde ich das können? Du kennst mich. Werde ich das?“ Irene Vorna lenkte einen Blick auf Vella das Haupt. Da sprach Vella aus, was sie selbst bezweifelte und fürchtete. Aber rasch hob sie wieder den Blick und nickte der Stiefmutter zu. „Ja, Vella, du wirst es. Die Liebe kann alles. — Komm! Wir gehen zu Viktor.“

Im geteilten Arbeitszimmer des Geheimrats Labemar schlug eine Uhr und verkündete die neunte Tagesstunde. Die metallenen Töne verdrängten eine Stille, die den aufläutenden Worten Simmerns gefolgt war.

Als das Schlagwerk verstummte, nahm der Geheimrat das Wort. „Ja, Herr Doktor, wie es dazu kam, daß die von Ihnen gefürchtete und gefährliche Galle sich bilden konnte, verheißt ich nun. Aber nichts für unangenehm, als weitaus älterer Mann kann ich mir wohl erlauben, Ihnen zu sagen: ich kann Sie von Schuld nicht freisprechen.“

„Ich mich auch nicht“, bestätigte der Erfinder dumpf.

„Wie war es möglich, daß Sie einer so wichtigen Frage, wie Sie von meinen Direktoren an Sie gestellt wurde, nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken, nicht gewissenhaft die Zahlen überprüfen? Eine noch so eifrige Unterhaltung mit einer schönen Frau entschuldigt da nicht.“

Simmern lenkte den Kopf und schwieg. In ihm war der Kampf. Von diesem Mann für so gewissenlos gehalten zu werden, war unerträglich; vielleicht aber war es noch schlimmer. Er preisgab seinen schlimmen, dem Geheimrat die volle Wahrheit zu gestehen. Und doch —

„Der Geheimrat, es war keine bewusste Unterhaltung. Eine furchtbare Erschütterung hatte mich infolge einer aerode in dem verhängnisvollen Augenblick gefallenen Neugierde Frau Treus gepackt und mich einfach um Sehen, Hören und Denken gebracht.“

Labemar schüttelte den Kopf. „Ich erlaube mir nicht, indiskret zu sein. Immerhin steht mein Generaldirektor Frau meinem Herzen so nah, daß ich fast darum bitten möchte, mir Klarheit zu geben. Wie konnte eine Neugierde einer, wie ich annehmen möchte, Ihnen bis dahin fremden Dame in Ihnen eine derartige Erschütterung hervorrufen?“

Der forschende Blick der hellblauen Augen war von zwingender Gewalt. Ihn und den Verdacht, den er speiste, errang der Jüngere nicht. „Der Geheimrat, wollen Sie die Wahrheit wissen?“

„Wenn Sie sprechen zu dürfen glauben, — ja.“ (Fortsetzung folgt.)

Bettfedern-Reinigung

täglich mit modernster Maschine
Klassen 1 Mark Plüme 2 Mark
Ober- od. Unterbett (bis 1 Pfd. Inhalt) 3 Mark
Kostlose Abholung und Wiedereinstellung

KLISCHAN

Elberfeld, Woll

PELZMÄNTEL, PELZE u. PELZBESÄTZE

kaufen Sie stets beim Fachmann, denn nur dieser besitzt die Kenntnisse und Erfahrungen, die Ihnen für Ihr Geld den höchsten Gegenwert garantieren.

Kaufen Sie nur in Geschäften, die nebenstehendes Zeichen führen.

REICHSBUND DER DEUTSCHEN KURSCHNER

Ortsgruppe Elberfeld-Barmen

Otto Kerber
Elberfeld
Bahnhofstraße
44a

Erich Leichert
Elberfeld
jetzt
Königstraße 12

August Krum
Elberfeld
Ecke Post- und
Schwanenstr.

R. Marschall
Inhaber: H. Brill
Elberfeld, Turmhof 6
Ecke Burgstraße

Carl Wilhelm
Elberfeld
Schwanenstraße 29

Caspar König
Inh.: W. Feldhausen
Barmen
Mittelstraße 13

Albert Sasse
Barmen
Mittelstraße 33

Hugo Weber
Elberfeld
Schwanenstraße
Ecke Poststraße


 Universitätsbibliothek Bonn
 Postfach 10 15 53
 D-53115 Bonn
 Telefon (0228) 247-2341
 Telefax (0228) 247-3851
 E-Mail: bestellung@ub.uni-bonn.de
 Internet: <http://www.ub.uni-bonn.de>


Die Gräfin.

Von Kurt Martens.

Während der letzten Salzburger Festspiele fuhr an einem sonnigen Nachmittage einer der vielen Amerikaner, die ihr Europa-Trip im Hochsommer unweitlich auch zu dieser Gegend verpflichtet, in seinem prächtigen Auto die Allee nach Schloss Hellbrunn hinaus. Er war ein untersehter, derber Pustekuchen in vorgerücktem Alter; dreißig Jahre hatte er im Pöfcher, paffte eine dicke Zigarette und glotzte mit leerem, unbeteiligten Ausdruck vor sich hin.

Nabe dem Park überholte der Wagen eine junge Dame, die am Grabenrande in der gleichen Richtung einfaßte ihres Weges schritt. Mr. Common wandte sich ihren Quadratschultern nach ihr um, und weil sie ihm reizvoll vorkam, rief er dem Regier-Chauffeur ein herrliches „Stop!“ zu, sprang auf die Straße und markierte auf die Dame los. Stumm ging er eine Weile neben ihr her, sie von Kopf bis zu Füßen musterte. Die Prüfung konnte nur zu ihren Gunsten ausfallen: eine sehr hübsche, sehr distanzierte Erscheinung, der das schlichte Sportkleid mit dem grünen Sammetband durch den vorzüglichen Stand. Das unverschämte Ansehen des fremden Mannes erwiderte sie mit einem erst verwunderten, dann hochmütig abweisenden Seitenblick, worauf sie nicht die geringste Notiz mehr von ihm nahm. Die Reugier des Amerikaners schien befriedigt. Er lehnte zum Auto zurück, brummte ein „Go on!“ und rollte weiter. Vor den Zufahrtstufen des Parks, die eine große Schär von Zuschauern angezogen hatten, sah Mr. Common die junge Dame wieder. Unausgesprochen dachte er sich durch die Menge an sie heran, stand, die Hände in den Hosentaschen, neben ihr und schaute schließlich:

„Eine Water! Das Water ist fein. Ist es nicht?“ „Keiner als Sie!“ gab sie kühl zur Antwort. „Sie können sich ein Beispiel an dem Wasser nehmen.“

Sein behäbiges Lachen zeigte, daß er sie ohne Empfindlichkeit recht verstanden hatte. „Ich bin nicht feine, das weiß ich wohl“, fuhr er in seiner eigenen Sprache fort. „Schön müssen die Damen sein; dafür macht der Mann die besten Geschenke.“

„Mit mir werden Sie keine machen“, fertigte sie ihn ab, nun gleichfalls an Englisch, und wandte ihm den Rücken.

„Oh, ich hoffe doch. Rufen Sie die Chance, die ich Ihnen gebe!“

„Was könnte das wohl für eine sein?“ meinte sie heringschüssig.

„Kommt, wenn Sie wollen. Nicht im Straßenhauf, in meinem Wagen könnten Sie nach der Stadt zurückfahren.“

„Ach, wirklich?“ Wichen Sie sich ein, ich führe im Wagen eines fremden Herrn.“

„Wenn ich Ihnen meinen Namen nenne — James Walter Common, Groß-Schlächtere, Chicago —, bin ich Ihnen kein Fremder mehr.“

„Aber ich bleibe Ihnen fremd, wenn ich Ihnen sage, daß ich Gräfin Tischenborn heiße.“

Dieser Titel verfehlte nicht, Eindruck auf ihn zu machen. Respektvoll führte er zwei Finger an die Mütze:

„Ich denke, Sie werden trotzdem den Vorschlag annehmen, Sie an Ihr Hotel zu bringen.“

„In Ihrem Wagen? Unmöglich!“ Und sie ging davon.

Doch hartnäckig blieb er an der Seite der Dame, die so schön und schick und überdies eine Gräfin war. Verflissen zog er seinen Baderer aus der

hinteren Hosentasche und las ihr die Erklärungen der Lebenswürdigkeiten vor, die ihrer hier noch warteten, erreichte nach längerem Widerstand, daß sie sich von ihm durch den Biergarten, das Theater mit dem Orgelwerk und die verschiedenen Grotten begleiten ließ.

Nach beendetem Rundgang wies er mit dringlicher Gebärde auf sein Auto. Sie erklärte auf entschiedenste:

„Wenn es mein eigener Wagen wäre, ließe es sich vielleicht machen. So aber wandere ich lieber zu Fuß.“

„Wohl, dann gehört mein Wagen Ihnen. Behalten Sie ihn, solange Sie wollen.“

„Danke sehr!“ sagte sie kurz. „Ich werde ihn nur für meinen Ausenhalt in Salzburg brauchen.“ Stieg ein und winkte anadia, neben ihr Platz zu nehmen. Dem Chauffeur nannte sie als Ziel ihren Gasthof zweiten Ranges.

„Möchten Sie nicht lieber umziehen in ein besseres Hotel?“ fragte Mr. Common mit gallanter Betonung.

„Nein, wie? Mir genügt es. Sie müssen wissen, daß der deutsche Adel dieser Zeit stolz ist auf seine Bedürfnislosigkeit. In unseren Kreisen schändet Reichtum mehr als Armut.“

Verblüfft nahm er diesen Grundsatze zur Kenntnis, steckte ihn ein wie eine Ohrfeige, die ihm unverschämte und sinnlos vorkam, aber gleichwohl Achtung einflößte.

„Möchten Sie nicht wenigstens nachher das Dinner in meinem Hotel einnehmen?“ brachte er ungeselert hervor.

„Einladungen von Ihnen nehme ich nicht an, das sage ich Ihnen doch schon. Außerdem bin ich für heute abend mit einem meiner Freunde verabredet. Natürlich kann ich mit ihm auch im Restaurant Ihres Gasthofes speisen; dann habe ich nichts dagegen, daß Sie mein Gast sind.“

Dankend und sichtlich beiruhigt nahm er an. „Was für ein Gentleman ihr Freund wäre, wollte er wissen.“

„Ein ganz hervorragender Gentleman! Ein geistiger Mensch! Aber dieser Begriff ist Ihnen wohl unbekannt?“

„Indeed. Bin in den Staaten noch keinem begegnet.“

„Natürlich nicht. Die machen ja auch kein Geld. Gebildete Männer gibt es ja noch ziemlich viel; von denen haben Sie wohl auch drüben gehört. Die nächste höhere Klasse sind die Intellektuellen, gewöhnlich selten bei Ihnen. Die höchste und rarste aber sind die Geistes, selbst in Deutschland dünn gesät: unsere erlauchteste Gesellschaft, eigentlich noch erlauchter als der Adel.“

„Ach!“ machte Mr. Common ratlos und ließ den Mund offen.

„Ich muß ihn erst fragen, ob er gegen Ihre Gesellschaft nichts einzuwenden hat. Es gibt so vieles, was ihm den Appetit verdirbt.“

Mr. Common dachte: „Eine verdammte anspruchsvolle Aristokratie!“

Von ihrem Gasthof aus fuhr die Gräfin mit dem Chauffeur, der auf Anordnung seines bisherigen Herrn nun in ihren Diensten stand, zu Mr. Common, dem „geistigen Menschen“.

Mr. Common trollte sich zu Fuß. Er tat es mit beglückter und hoffnungsvoller Miene; sein Wohlgefallen an der bezaubernd aparten, stolzen Frau hatte sich inzwischen zur Leidenschaft gesteigert. Der Freund mußte für diesen Abend eben nicht in Kauf genommen werden.

Auftragsgemäß bestellte er in seinem Restaurant einen Tisch für drei Personen und ein Dinner mit erstem Menü.

Zur festgesetzten Stunde fuhr die Gräfin in dieser geschmackvoller Abendtoilette mit ihrem anderen Gaste vor. Da dieser einen gutgeschneitten Smoking trug, schloß er wirklich ein Gentleman zu sein.

Aber auch als ein ausgezeichneter, heiterer Unterhalter erwies sich Mr. Gräff, der von Salzburg und Umgebung, von den Festspielen und den Kunstschätzen der Kirchen und Schlösser mehr wußte als der Baderer, freilich aber alles und jedes, sogar über Amerika seine eigenen originellen Ansichten hatte. Ansichten, die Mr. Common teils nicht verstand, teils mißbilligte. Gleichwohl vertrauten sich die beiden Männer ganz gut. Daß der eine doppelt so alt war wie der andere, wirkte sich nur in dem Verhalten der Dame aus: mit Gräff stand sie auf vertraut kameradschaftlichem Fuße, während sie den blind verliebten Mr. Common ziemlich unbeachtet ließ.

Jedoch dieser smarte Mann des Geldes und der Tat hatte seinen Entschluß bereits gefaßt. Nach der ersten Klasse Zeit zerriff er das Gewölbe der von Gräff gehaltenen geistigen Atmosphäre mit dem Witzstrahl eines Geistesartiges. Seine Zeit war knapp, morgen schon mußte er abreisen, die Geschäfte in Chicago duldeten keinen Aufschub.

Obgleich ihr Freund Mr. Commons Werbung mit verhängnisvollem Zureden unterstüßte, lehnte sie kühl und höflich ab: sie hätte sich nur einmal auf eine standesgemäße Ehe lapriziert. Die Stellung einer Groß-Schlächtereinrichterin läge ihrem sozialen Ranggefühl zu fern, sie würde sich drüber vereinigen, zu deplaciert vorkommen.

Mr. Common widersprach ihr, indem er ihr an der Hand überzeugender Unterlagen seine fürstlichen Einkünfte vorrechnete und ihr glaubhaft versicherte, daß eine Persönlichkeit wie sie in der Society von Chicago, der ein Mann seines Vermögens selbstverständlich angehörte, die erste Rolle spielen werde.

„Nag sein“, erwiderte sie achselzuckend, „aber der Mangel an Umgang mit geistigen Menschen... nein, das wäre nicht auszuhalten. Wenn ich wenigstens einen meiner Freunde, etwa den Dr. Gräff, mitnehmen könnte — dann ließe sich darüber reden.“

Mr. Common blickte bei diesem Vorschlag etwas fänelich drein:

„Nehmen Sie so viel Gefolge mit, wie Sie wollen. Wenn Sie erst Mrs. Common sind...“

Herr Gräff, der schließlich auch ein Wort hierbei mitzureden hatte, meinte: „Es fragt sich noch, ob ich mir drüben mit Zellerwaschen mein Brot verdienen könnte.“

„Für deinen Lebensunterhalt“, erklärte die Gräfin, „hätte selbstverständlich Mr. Common Sorge zu tragen. Ein Posten als Sekretär in seinem Betrieb, das wäre die entscheidende Bedingung.“

Die beiden Herren prüften nachdenklich, ob sie miteinander auskommen würden. Nach kurzer Verhandlung gelangten sie zu positivem Ergebnis. Der Anstellungsvertrag wurde an Ort und Stelle ausgefertigt und unterschrieben, worauf mit der dritten Klasse Zeit die Verlobung beschlossen werden konnte.

„Rebenbei bemerkt, Mr. Common“, sagte die Frau, nun endlich lebenswürdig als bisher, „es macht Ihnen als freiem Amerikaner wohl nichts aus, daß ich bürgerlicher Abstammung bin und als Gräfin Tischenborn nur den Namen meines geschiedenen Gatten trage?“

„Nicht viel“, gab Mr. Common nach einer Pause zur Antwort. „Allerdings... nun ja... Sie sind eine Gräfin. Der Name entscheidet, und Ihr Auftreten bestätigt es.“

„Und hoffentlich macht es Ihnen ferner nichts aus, daß wir, nämlich ich und mein Kollege hier, von Beruf Schauspieler sind. Wir kamen zu den Festspielen, nur um ein Engagement zu suchen.“

„Schauspieler...? Oh... in der Tat? Sehr tüchtige Schauspieler, denke ich. Sie verstehen Ihr Handwerk. Aber auch das soll meinen Entschluß nicht ändern. Sie gefallen mir dafür zu gut, schöne Gräfin.“

Und als ein Mann, der niemals zugeben wird, ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben, bezahlte er die Rechnung für das Dinner, zu dem er eingeladen war, sowie alle weiteren Kosten.

Lebensretterapparat für Vergleute.



Der hier abgebildete, nach Art der Gasmaske gebaute Apparat soll dem Vergleuten die Möglichkeit geben, einige Zeit giftigen Widerstand zu leisten, bis die Rettungsstation eintrifft oder bis er einen Weg ins Freie gefunden hat. Der Apparat wird in den Mund genommen, wobei gleichzeitig eine Klemme das Atmen durch die Nase hindert. Die eingatmete Luft passiert einen Wasserfilter, der den Rauch absorbiert.

Wildweß am Kurfürstendamm.

Ein dreier Ueberfall.

Berlin, 19. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Kurfürstendamm, Ecke Schlüterstraße, ein verwegener Banditenstreich verübt. Vor dem Pelzhause Dieber, dessen Schaufenster durch große Scheinwerfer hell erleuchtet sind, fuhr ein elegantes Privatauto vor. Aus dem Wagen stieg ein gut angezogener Mann, der ein in Papier eingewickeltes Paket unter dem Arm trug. Dieses Paket, in dem sich, wie später festgestellt wurde, ein schwerer Stein befand, schleuderte er, trotzdem der Bürgersteig vor dem Pelzwarengeschäft nicht belebt war, plötzlich in die Schaufenster Scheibe. Dann sprang er in die Auslage und ergriff einen Nutriapeß von sehr großem Wert. Auf das Klirren der Scheiben hin eilte der Inhaber des Geschäftes, der zufällig noch im Laden anwesend war, hinzu. Als der Verbrecher ihn kommen sah, stürzte er sich mit dem Pelz in der Hand wieder in das Auto, fuhr sofort davon und entkam. Der ganze Vorgang hat sich innerhalb weniger Sekunden abgespielt.

Eugenische Vorträge.

des Professors G. Rudermann.

III.

Das Problem des werdenden Lebens.

Der nachschreibenden verwideltsten und viel umstrittenen Frage, wie weit das werdende Leben unter den Herzen der Mütter geschützt oder vernichtet werden darf im Interesse der Mütter und der Volksgesundheit, hatte Prof. Dr. Rudermann einen besonderen Vortragsabend gewidmet.

Rein Mensch, so führte er aus, werde heute so stark bedroht wie das Kind unter dem Herzen der Mutter. Entsetzlich sei es zu wissen, daß die Verbrechen gegen das keimende Leben stets zunehmen würden, noch entsetzlicher aber sei es, daß diese verantwortungsbewußte Menschen gerade aus sittlicher Fälschung glauben, diesen Eingriff tun zu müssen unter dem Druck der Wohnungs- und Arbeitsnot.

Ganz allgemain gelte da die Forderung, daß der, der ein Kind nicht ernähren und erziehen kann, es auch nicht erzeugen dürfe. Stets müsse der Gatte vor und nach der Geburt eines Kindes das Wohl von Mutter und Kind im Auge haben und seine ethischen Rechte dementsprechend zeitlich zu opfern verstehen.

Als eine Blutdrüse im Organ der Mutter sei das Kind selbstherrlich vom ersten Anfang an und nicht ein Organ der Mutter, sondern ein Organ in der Mutter. Ein Gebot der Weltordnung sei es da, kein solches selbstherrliches Wesen zu töten. Menschlich zu verstehen sei es, wenn arme, verzweifelte Frauen unter dem furchtbaren Druck der Wohnungsnot und des Elends dem Kinde eine

traurige Zukunft ersparen wollten. Mit dem Erschlagen von Kindern aber werde dies traurige Problem nicht gelöst, sondern nur durch Besserung der sozialen Verhältnisse. Auch der weitestgehende Teil der Herzenswelt denke nicht daran, aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Tötung des Kindes vor der Geburt zu verlangen. Begründet sei es, wenn man aus eugenischen Gesichtspunkten heraus die Tötung eines ungeborenen, belasteten Kindes fordere, doch müsse auch dies Verlangen abgelehnt werden, sei es doch unmöglich, mit Sicherheit festzustellen, ob ein ungeborenes Kind auch tatsächlich erblich belastet sei.

Daß das Kind getötet werde, wenn es das Leben der Mutter bedrohe, sei heute die Ansicht des überwiegenden Teiles der Ärzte und tatsächlich erlaubt. Doch bestreite schon heute eine zwar kleine, aber stets wachsende Schaar von Ärzten energisch, daß es einen unbedingten Anhaltspunkt gäbe, der mit Sicherheit auf den Tod der Mutter bei einer Nichttötung des Kindes schließen lasse. Bekannte Autoritäten hätten selbst eingesehen, wie diese Eingriffe bei Tuberkulose, Herz- und Nierenleiden doch meist zwecklos gewesen seien. Auch sei der Eingriff keine ungefährliche Sache. Deshalb müsse man in unbegrenzter Hochachtung vor der Mutter, die ihr Leben für das Leben ihres Kindes opfert, und im Interesse der einheitlichen natürlichen Ethik fordern, daß das keimende Leben mehr als bisher unumhindert geschützt werde.

IV.

In feinsinnigen Darlegungen gestaltete Dr. Hermann Rudermann das vierte Thema in der Reihe seiner eugenischen Vorträge.

Im einzelnen wies er, in seiner Wirkung auf den Zuschauer wie immer vorzüglich unterstützt durch den ihm zur Verfügung stehenden Zauber der Sprache, auf die an und für sich günstigen Erbanlagen des deutschen Volkes hin, die als das kostbarste Aghenerbe bewahrt werden müßten gegen die großen Gefahren, die heute die Jugendlichen bedrohen in den Jahren der werdenden Reife auf dem Wege zu einer echt männlichen oder echt weiblichen Entwicklung. Eingehend beschäftigte sich der Redner zunächst mit dem Wesen der geschlechtlichen Differenzierung, wie sie sich widerspiegeln würde in den verschiedenen Abschnitten der Reifezeit, und von denen Rudermann unterteilt eine Periode um das siebte Lebensjahr als den Jahren der ersten Reife und der ersten Züchtung, einen zweiten Abschnitt mit den Jahren der eigentlichen Pubertät vom 9. bis 18. Lebensjahr, und schließlich einen dritten Abschnitt, der den am Ende der Pubertät noch nicht voll ausgebauten Körper vollende. Nicht vor Ablauf dieser ganzen Entwicklungsreihe sollte vernünftigerweise geheiratet werden, und es solle demgemäß der junge Mann nicht vor dem 25. bis 26. Lebensjahr, das junge Mädchen nicht vor dem 22. bis 23. Lebensjahr in die Ehe eintreten.

Unbedingt notwendig sei es, die scharfe Differenzierung im Wesen der beiden Geschlechter zu stärken und auszubauen. Nur so werde die notwendige körperliche und seelische Ergänzungsbedürftigkeit entsteht. In der Gegenwart aber sei unter dem Einfluß der Erziehung, des Sportes und der Mode dieser große Zug zur geschlechtlichen Eigenart abhanden gekommen. Gleichzeitig werde durch eine allgemeine Erotisierung die

Stimmung im jungen Menschen zerrissen. Nicht die Prüderie, sondern das wahre Schamgefühl gelte es zu stärken. Tolerant könne man deshalb doch sein gegen Neugierlichkeiten, wie den Publikopf der Frauen. Ebenso solle man die Nüchternheit im Dienste der Kunst, der Wissenschaft, der Kunst und der Hygiene nicht aus Prüderie bekämpfen. Doch solle man nicht fälschlich die geschlechtliche Lust aufpassen. Durch Befriedigung des Wissensdranges, durch Ablenkung der Phantasie, nicht aber durch Strafen, die das Vertrauensverhältnis von Kind und Erzieher erschüttern würden, bekämpfe man die Erotik der Jugend.

An ausgewählten Beispielen tat dann Professor Rudermann dar, in welcher Weise das Kind von der Mutter aus aufgezogen werden müsse, und zwar dann ohne Störmärchen und Prüderie, wenn das Kind das verlange. Man solle alles sagen, gerade zu Beginn der werdenden Reife, ehe das Kind dies in schamvoller Weise auf der Straße erfahre, doch nie solle man sprechen von der geschlechtlichen Lust.

Wasserdichte

Planen, Regendecken

Liefern vorteilhaft

Kremer & Schumann

Elberfeld, Südstraße 6, Telefon 8857.

Nur noch einige Tage dauern unsere

Möbel-Sonder-Ausstellungen

Schlafzimmer- und Küchen-Ausstellung

in Barmen Neuerweg 15, 17, 19, 21

Herren- und Speisezimmer-Ausstellung

in Elberfeld Berlinersir. 75, 75a, 75b

Verenigte Möbelhäuser

Möbel-Wenner

Marfini & Müller

G. m. b. H.

20. Okt. 1928

Ed. Bl. in Barmen, Neuverw. co.

Bergisch Land

Nr. 248 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 20 Okt.

Ehrenbürger

Karl Greis d. Älter.

W. Cronenberg, 20. Okt. Heute morgen 5½ Uhr verschied im Alter von mehr als 77 Jahren Herr Kaufmann Karl Greis d. Älter, Ehrenbürger der Stadt Cronenberg. Im Alter von 34 Jahren wurde Greis durch das Vertrauen seiner Mitbürger zum Mitarbeiter am Gemeinwohl seiner Vaterstadt berufen und mit dem Amt des ersten Beigeordneten betraut. 33 Jahre, vom 7. Dezember 1885 bis März 1919 hatte er das Amt des ersten Beigeordneten inne. 31 Jahre, vom 10. November 1887 bis März 1919, war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und gehörte bis in sein hohes Alter den verschiedensten hiesigen Körperschaften an. Er hat den Bürgermeistern in allen Krisen- und Verbindungsfällen während seiner 33jährigen Tätigkeit vertreten, führte während der ganzen Jahre den Vorsitz in der Armenverwaltungskommission und war außerdem lange Jahre Mitglied der Handelskammer Remscheid, wo er die Interessen der Stadt Cronenberg vertreten hat.

Sein gerader, ehrlicher Charakter, sein klares, unbefangenes Urteil, sein großes Wissen und Können, verbunden mit warmer Liebe für das Wohl seiner Vaterstadt, machten ihn zu einem Führer und einem Förderer des Gemeinwohls, wie sie nur selten zu finden sind. Uneigennützig brachte er dem Wohl der Allgemeinheit mit seiner unermüdbaren Arbeitskraft und seinem großen Schaffensdrang große Opfer. Am 24. Juli 1926 überreichte ihm die Stadt Cronenberg den Ehrenbürgerbrief.

50 Jahre M. G. V. „Aurora“, Cronenberg.

W. Cronenberg, 20. Okt. Zum Abschluss des Jubeljahres veranstaltet der M. G. V. „Aurora“ Cronenberg am Sonntag den 28. Oktober, abends 7 Uhr, im großen Saale der Stadthalle einen „Rau-Abend“. Wenn ein Männerchor es heute unternimmt, einen Rau-Abend zu geben, so zeigt das einmal von einer ganz zielbewussten Arbeit, zum anderen von einer Rückkehr zu rein künstlerischen Zielen. Der Abend verspricht ein Ereignis von musikalischer Bedeutung zu werden. Mitwirkender Verein ist der unter derselben musikalischen Leitung stehende M. G. V. „Selvetia“ Elberfeld. Das gesamte Programm wird von den beiden Vereinen gemeinlich bestritten. Ferner haben ihre Mitwirkung zugesagt die bekannte Sopranistin Frau Grete Korten-Elberfeld sowie der Baritonist W. A. Trieloff aus Duisburg. Professor K. A. u. wird der Veranstaltung als Gast beizuwohnen.

Das Selbster Ehrenmal.

W. Selbert, 20. Okt. Die Ausstellung der Entwürfe zum Ehrenmal beginnt am Sonntag, Sonntag mittags 12 Uhr wird im Museum Beigeordneter Dr. Lütz ein Vortrag gehalten. Ferner beabsichtigt die Stadtverwaltung die Herausgabe sog. Bausteine für das Ehrenmal zum Preise von drei, zwei und eine Mark.

Stadtverordnetenversammlung in Wald.

Das Bauprogramm 1929. — Winterhilfsmassnahmen. — Darlehen statt Zuschuß.

W. Wald, 19. Okt. Der gestrigen Stadtverordnetenversammlung lag das Bauprogramm des Erar- und Bauvereins für 1929 vor, das die Errichtung von insgesamt 79 Wohnungen am Frankenplatz, an der Hauptstraße, auf dem Benzischen Gute, an der Richard-Wagnerstraße und Hensbeckerstraße vorsieht. Die Stadtverordneten des Schlagbaum-Mangenberg-Bezirks betonten, daß man bei der Neubautätigkeit an diesen Bezirk wiederum an letzter Stelle gedacht habe. Zu einem endgültigen Beschluß kamen die Stadtverordneten noch nicht; sicherlich wird jedoch der Mangenberg-Bezirk bei dem Bauvorhaben gebührend berücksichtigt werden. — Die Stadtverordneten beschäftigten sich weiter mit Winter-

hilfsmassnahmen für die Erwerbslosen. Die Verwaltung hat einen Vorschlag zur Verteilung einer Weihnachtsbeihilfe ausgearbeitet, wonach familiäre wirklich Bedürftigen bedacht werden sollen. Im übrigen wurde mit der Ausarbeitung der Verteilung der Wohlfahrtsauschüsse beauftragt.

Beischiessen wurde der weitere Ausbau der Bürgersteige in der Altenhoferstraße, Deulampchenstraße, Stübnerstraße, Schulstraße und der westlichen Seite der Schlagbaumstraße. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 140.000 Mk. — Ueber den weiteren Ausbau der Zahn-Kampfbahn — es wurden für Ergänzungsanlagen 14.000 Mark gefordert — konnte man sich nicht einigen; die Vorlage wurde an die Kommission zurückverwiesen.

Für die neue Fürsorgekette hatte man gehofft, vom Landkreis Solingen einen Zuschuß von 16.000 Mark zu erhalten; nunmehr stellt sich jedoch heraus, daß es sich lediglich um ein Darlehen handelt, das der Gemeinde solange zinslos bewilligt wurde, als sie zum Landkreis Solingen gehört. Ueber dieses Verhalten des Kreises war man im gesamten Kollegium ziemlich unangehalten, um so mehr, als bald hier seine Pflichten dem Kreis gegenüber treu erfüllt habe, während auf der anderen Seite Wald vom Kreis außerordentlich wenig erhalten habe.

Die Arbeitslosenzahl sinkt.

W. Lenep, 19. Okt. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Verwaltungsbezirk des Arbeitsnachweises Lenep in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Oktober des J. um rund 300 Personen zurückgegangen ist. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß einige Radvormwalder Firmen wieder umfangreiche Einstellungen vorgenommen haben. Auch konnten in die hiesige Metallindustrie zahlreiche Vermittlungen durch das Arbeitsamt vorgenommen werden. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 1. Oktober 2566, die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober 2266, zusammen 2764. Am 15. Oktober betrug die Zahl der Arbeitslosen nur noch 2228, die Zahl der Arbeitslosen am 1. Oktober 1928, zusammen 2427.

Wie heute schon festgestellt werden kann, werden die Aussparungen in der Textilindustrie leider nicht ohne Rückwirkungen sein auf die Metallindustrie.

Die leergelaufene Reye-Talsperre.



W. Wipperfurth, 19. Okt. Infolge der langanhaltenden Trockenheit des vergangenen Sommers ist der Stauninhalt der Reye-Talsperre auf 800.000 Kubikmeter gesunken. Die Sperrmauer liegt jetzt auch nach dem Staue hin voll-

„Die Spenderin der Hausbücherei.“

25 Jahre Ziegenzucht im Kreis Lenep und im Stadtkreis Remscheid.

W. Lenep, 19. Okt. Der Ziegenzuchtverband Lenep-Remscheid, umfassend den Landkreis Lenep und das Gebiet des Stadtkreises Remscheid, konnte im abgelaufenen Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Schon in der Vorkriegszeit war der Verband auf eine beachtliche Höhe in der Erreichung des Zuchtzieles gekommen. Der Krieg und die Nachkriegszeit hat die Ziegenzucht stark erschüttert, jedoch sind in den letzten Jahren die Verbandsbestrebungen von neuem aufgenommen worden.

Aus dem Jahresbericht für 1927 können folgende Einzelheiten entnommen werden: Der Verband hat im Berichtsjahre zur Blutausrüstung von auswärts vier erstklassige Jungtiere erworben. Zur Antegung wurden aus eigenen Mitteln an Prämien und Pflegezuschüssen insgesamt 300 Mark zur Verteilung gebracht. Für die Zucht einer planmäßigen Ziegenzucht wird die Herdbuchführung als unerlässlich bezeichnet. Durch die Eintragung in das Herdbuch sollen die Tiere erfasst werden, die dem Zuchtziel nahe kommen. Es wurden Eintragungen einer Anzahl Ziegen in das Herdbuch vorgenommen und damit die ersten Schritte zur Feststellung der Milchleistung verbunden. Ein weiteres Mittel, zur planmäßigen Zucht anzuknüpfen, sieht der Verband in der Veranstaltung von Ziegen-schauen. Am 20. Juni wurde eine Ausstellung der Herdbuchziegen mit ihren Lämmern in Rebergerhöhe bei Dabringhausen veranstaltet, bei der Prämien zur Verfügung gestellt waren. In dem Jahresbericht ist u. a. die Tätigkeit, die Zucht hintanzuführen, besonders erwähnt. Eine wichtige Frage, die große Beunruhigung in die Kreise der Züchter getragen hat, ist die der Ziegenmilch-Anämie. Veranlaßt durch eine Anfrage des Provinzialverbandes über die Erfahrungen bei der Verwendung von Ziegenmilch bei Ernährung kleiner Kinder, trugen die Verbandsmitglieder aus ihrem Erfahrungsschatz zur Beantwortung sehr reichhaltiges Material zusammen. Alle Meinungen und alle Mitteilungen bestätigten aber das Wort Wilsdorf: „Der beste Volks- und Kinderarzt ist die Ziege“.

sie ist die Spenderin der Hausbücherei“. Im übrigen wird als erwünscht bezeichnet, daß von ärztlicher Seite Untersuchungen angestellt werden über Erfolge oder Schäden bei der Ernährung der Kinder mit Ziegenmilch. Amtsärztliche Feststellungen ergeben aber heute schon, daß überall dort die Sterblichkeitsziffer geringer ist, wo die Zahl der Ziegen groß ist.

Um eine einheitliche Bewertung der Schauen zu gewährleisten und eine Kenntnis der genauen Massenerfolge der deutschen Ziegen zu verbreiten, veranfaßt der Provinzialverband in der ganzen Rheinprovinz Preisrichterturniere. Ein solcher Kursus fand am 26. Juli in Cypaden statt, an dem mehrere Mitglieder des Verbandes teilnahmen. Dem gleichen Zweck diente der Besuch der Ausstellung und des Marktes in Großkönigsdorf bei Köln. Zur Befestigung der Unzulänglichkeiten, die sich bei der Behandlung der sogenannten „Grenzziegen“ ergeben, sind erfreuliche Schritte getan worden. Auf Antrag des Verbandsvorstandes soll in allen Gemeinden des Kreises eine gleichlautende Abgabensordnung eingeführt werden, die die Angelegenheit in der Weise regelt, daß Ziegen aus dem Verband angeschlossenen Gemeinden zu jedem Verbandsboden einer benachbarten Gemeinde ohne Zahlung eines erhöhten Bedrages geführt werden können. Zum Schluß wird in dem Jahresbericht besonders erwähnt, daß der Kreis Lenep zur Unterstützung der Bestrebungen des Ziegenzuchtverbandes jährlich einen großen Beitrag durch den Haushaltsplan zur Verfügung stellt.

Stehlen und Dieben im Großen.

Zehn Angeklagte und sechs Verteidiger. — Wenn der Vater mit dem Sohne...

W. Hagen, 19. Okt. Von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr mit zweifelhäufiger Unterbrechung verhandelte das große Schöffengericht 1b gegen zehn Angeklagte. Zwei von ihnen, die Brüder R. aus Werl, haben, nachdem sie in Waldbrohl einen größeren Silberdiebstahl ausgeführt hatten, der an einem anderen Gericht geführt wird, in Werl, Menden Gesele und Olye zahlreiche Einbruchdiebstähle verübt. Zur Abholung des verpackten Diebesgutes mieteten sie meist ein Auto.

Die beiden Brüder R. waren gefällig. Hier von den der Hehlerei Angeklagten wurden freigesprochen, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie über den unrechtlichen Erwerb der Sachen gewußt haben.

Einen juristisch hochinteressanten Kampf um die Freisprechung des Chauffeurs D. führte der Dortmunder Verteidiger Dr. Frank II. Er hielt ein 1½ständiges Plaidoyer. Dabei handelte es sich darum, ob ein Chauffeur sich um die Verrichtungen der von ihm beförderten Leute informieren kann, daß ihm j. D. hätte auffallen müssen, wenn das Auto auf offener Straße hielt, die Insassen längere Zeit verschwanden und dann mit Paketen wiederkehrten. Der Chauffeur erhielt dann statt des baren Geldes Waren, die sich in den Paketen befanden. Dabei muß jedoch erwähnt werden, daß der Chauffeur an den Hauptdieb R. eine alte Forderung hatte, für die er j. D. einen photographischen Apparat als Pfand an sich nahm. Benigstens stellte er sein Verteidiger es so dar. Es ist dem Verteidiger nicht gelungen, das Gericht von der Unschuld des Chauffeurs zu überzeugen. Er erhielt zwei Monate Gefängnis. Es wurde ihm aber Bewährungsfrist bewilligt unter Zahlung einer Buße von 200 Mark. — Als Kuriosum möge erwähnt werden, daß für einen 19jährigen Musikerschüler dessen Vater als Verteidiger auftrat. Er hatte die Freude, daß sein Sohn aus Rechtsgründen freigesprochen wurde.

Zur Körperpflege



PROTOS

Heissluft-Dusche



Heizkissen

r. 24
 Claus Jahn
 geben
 Barmer

ist ang
Elberfe
z. Zt. Pri

W
Elber
Straßbur
2
Han
Elberfeld
Kienlestr. 2

Dr. pl.
Elfrid
Ulm a
Dresden

G
geren
ber,

H

im A
37
unsen
treue
sen
werd

**Es
morg
gerwa
Schw**
Ja
**nach
Sterb
Jahre
ein s
bitten**
Bar

Die
22. O
hauser
Da
49 U

ich-
CZ,
30.
rin.

D

tel.
3331

4
222

